

Riesengebirgs-Heimatsdienst

September-Heimatbrief 1949

an alle lieben Riesengebirgler aus dem Landkreis Hohenelbe

Riesengebirgsheimat

Heimatliebe, du hehres Gefühl, du unveräußerliches Gut, du Inbegriff alles Schönen und Lieben, die du mehr oder weniger jedem Menschen zu eigen bist, von heißer Mutterliebe beseelt in das so aufnahmefähige Kinderherz gelegt wirst, dem Menschen von der Jugend bis zum Alter innewohnst, den Auswanderer in die fernsten Zonen begleitest, um ihn an seinem Lebensabend mit elementarer, nicht zu unterdrückender Gewalt wieder zurückzuführen, du stellst den Ausdruck der höchsten Freude und des reinsten Glücks sowie des größten Kummers und tiefsten Leides dar. Du bist sowohl dem Berg- als auch dem Flachlandbewohner, dem Menschen der Wasserkante mit den sich ewig brechenden Wellen, der immer wiederkehrenden Ebbe und Flut, desgleichen dem Bewohner der Heide mit dem zarten Blattgrün ihrer schlanken, weißstämmigen Birken und dem roten Blütenteppich bewußt. Alle lieben ihre traute Heimat.

Und gerade wir Riesengebirgler, die wir ein so schönes Stückchen Erde unser eigen nannten, mußten unserem Schöpfer hierfür besonders dankbar sein. In unserem lieben Heimatliede heißt es nicht umsonst:

„Blaue Berge, grüne Täler, mitten drin ein Häuschen klein,
Herrlich ist dies Stückchen Erde, und ich bin ja dort daheim.“

Und fürwahr, wir fühlten uns in unseren so heißgeliebten Tälern und Bergen zufriedener, restlos glücklich, wir waren mit ihnen verwachsen, verbunden und lieben unsere Heimat jetzt, wo wir aus derselben gerissen wurden, derselben enturzelt sind, noch inniger, vertiefter und hingebungsvoller.

Wanderten wir bei grauendem Morgen, wenn der junge Tag im Begriffe steht, die Schatten der Nacht zu verdrängen, in unserer alten, so lieb gewonnenen Heimat durch das noch schlummernde Städtchen, der Pforte zu Rubezahl sagemwobenem Reich — Hohenelbe —, hinaus in Mutter Natur, begleitet von den schmelzenden und flötenden Tönen der da und dort auf hoher Zinne ihren Standort innehabenden Schwarzdrosseln, deren Lobgesang bereits zur Ehre des Herrn ertönt, aus den letzten Häusern über grüne Matten, in deren Gräsern Myriaden von Tautropfen gleich gleißenden und glitzernden Kristallen hängen, in den grünen Dom, unserem herrlichen Wald, in dem wir längs eines Bergbächleins, das, kleine Kaskaden mit silbrigen Kämmen bildend, murmelnd zu Tale hüpfet, umrankt vom blauen Vergißmeinnicht, der so duftig blühenden lila Wiesenraute, dem weißen Hahnenfuß, und wo auf vom Wasser umspültem Gestein das zarte gelbe Veilchen gedeiht — in unsere so imposante Bergwelt, da können wir uns so recht in die Schönheiten, in die Vielseitigkeit unserer Heimat vertiefen und in derselben aufgehen.

Indem wir eine Waldwiese betreten, steigt gerade am fernen Horizont der glühende Sonnenball empor, am Himmel wundervolle Farbentönungen hervorrufend. Zu unseren Füßen befinden sich kleine Inselchen von prächtigen rostroten und gelben Orchideen; in dem hier schon spärlichen Graswuchs mosaikartige Polster des Katzenpfötchens — Riesengebirgler Edelweiß. Von den Bäumen des Waldes wieder aufgenommen, werden unsere

Blicke durch die possierlichen Sprünge eines Eichhörnchens, dem kleinen Akrobaten unseres Waldes, zu den Baumwipfeln gelenkt. Der Wald hat sein bräutlich Gewand angelegt, er erglüh in sogenannten Waldrausch, einem Meer von feuerroten Kerzen. Auf dem Waldboden erfreuen uns im Moos die kleinen weißen, stark duftenden Sterne des Singgrüns und am Waldrand die gleich Maiglöckchen angeordneten, zart rosa angehauchten weißen Blüten des Wintergrüns.

Da hüpf plötzlich zu unseren Füßen aus dem Unterholz ein kleines, zierliches Vögelchen, ein Rotkehlchen, hervor, bleibt zutraulich vor uns sitzen und sieht uns mit seinen großen, sprechenden Augen beharrlich an, in deren Blick für den Wissenden die Bitte liegt, sich durch das Dickicht einen Weg zu bahnen, wobei man von den Blättern der Sträucher Würmer und Insekten abstreift, die für unseren kleinen Weggefährten eine willkommene Nahrung bilden.

Aus dem Hochwald auf etwas freieres Gelände gelangend, steigt trillernd und jubelnd eine Lerche in den azurblauen Äther. Immer höher bergaufwärts strebend, erblicken wir, aus den Schatten der letzten Baumriesen hervortretend, einen bedächtig auf eine Waldschneise zur Tränke wechselnden Hirsch, ein kapitales Tier, mit mächtigem, ausladendem Geweih. Deckung nehmend, können wir, nachdem der Gewichte keine Witterung bekommt, uns an der stolzen Haltung desselben begeistern, bis er wieder gravitätisch in die Einsamkeit seines Reiches untertaucht. Nach drei- bis vierstündigem Marsch gelangen wir in die Region der Zwergfichten, der Latschen, des Wolfgrases und des stehenden Bärlapps. In den letzten noch üppig grünen Matten sehen wir unter anderem gleich einem weißen Schleier duftige Wogen der Hallerschen Gänsekresse sowie das schwefelgelbe Stiefmütterchen, welches in den Sommermonaten mit dem später erblühenden orangenfarbigen Habichtskraut und der blauen Gebirgsglockenblume eine schöne Farbensymphonie bildet. Im Sommer erfreuen uns auch im Walde in etwas tieferen Lagen der blau blühende Milchlattich, weiters der kriechende Bärlapp, während am Waldrand der gelbe Fingerhut, seltener der blaue Rittersporn vorkommen. Im schütterten Laubwald der Türkenbund. Gegen den Herbst finden wir auf moorigem Boden den in blauer Blüte prägenden Sturmhut und die Sweertie, einen Sumpfenzian mit stahlblauer Sternblüte. Der Gebirgsenzian im satten Blau, seltener Weiß, erfreut an vielen Stellen des Gebirges vom August an unser Auge. In den Vorbergen können wir vom September an den gesiederten Enzian mit zartem, vanilleartigem Geruch feststellen.

An den Hängen der malerisch vor einem liegenden Bergkessel entzücken uns große Flächen der elfenbeinfarbenen, narzissenförmig blühenden Anemone, während am Kamm selbst und im Geröll der Berghänge gleich weißen Fähnchen Alpenanemonen im Winde flattern.

An den Kanten, Nasen und Runzen der aufsteigenden Felsmassive erspähen wir ein wunderlich kleines Blümchen, den Stolz des Riesengebirglers, die *Primula minima*, im Volksmund „Habmidlieb“ genannt, welches die Felsblöcke in Purpurrot herrlich erglühn läßt und unsere Blicke immer wieder mit magischer Gewalt an sich zieht. Zur Zeit seiner Blüte, Anfang Juni, ist es oft noch von kleineren oder größeren Schneeflecken umgeben. Dieses Zwerglein, unser kleiner Herzensdieb, ist eigentlich ein Kind der Hochgebirge und besiedelt als einziges Mittelgebirge stellenweise das Riesengebirge, wodurch man auf den teilweise alpinen Charakter desselben schließen kann. Diese Annahme findet auch in dem gigantischen und wichtigen Aufbau des Elbgrundes, der Schneegrube, der Kesselgrube, des Ziegenrückens, des Halsträgers, der Teichränder, des Riesengrundes mit seinen bizarren Formationen, wie Teufelsgrat, Rübzahl Handschuh usw., und schließlich dem Koppenkegel selbst seine volle Berechtigung.

Hoch oben, auf sturmumbräuter Stelle des Kammes, wo in den Lüften ein Raubvogel, nach Beute spähend, weite Kreise zieht, sehen wir von diesem Luginsland tief unten im Tale, wie aus der Vogelperspektive, gleich kleinen Pappschächtelchen menschliche Siedlungen, Flußläufe, letztere als silbrig glänzende Bänder, größere Teiche und Seen wie kleine weiße Pünktchen und ausgedehnte Waldkomplexe, dazwischen Getreide- und Weideflächen. Die Berge und Täler heben sich wundervoll plastisch aus der sonndurchwirkten Landschaft, die scheinbar am fernem Horizont schemenhaft mit denselben verschwimmt, ab.

Da erfaßt uns ein Hochgefühl des Glücks. Von aller Erdschwere befreit, streifen wir jegliche Fessel der Beschränkung und des Zwanges ab. Hier, weit entrückt von allen menschlichen Anfechtungen, spüren wir so recht die Erhabenheit der Natur. Die majestätische Ruhe derselben nimmt uns gefangen, wir fühlen uns leicht beschwingt, befähigt, das Leben zu meistern. Liebe, Lust und wahre Schaffensfreude nimmt von uns Besitz. Ja, das ist des Riesengebirgers so vielgepriesenes und -besungenes Heimatland, umwoben von Berggeist Rübezahls vielgestaltiger Sagen- und Märchenwelt, das sommers- und wintersüber durch seine mannigfaltigen Reize, denen sich kein Naturfreund verschließen kann, jeden völlig in seine Bande schlägt. Aber auch der Winter, der den Skiläufer in die weißschimmernde unendliche Fläche hinauslockt, bürgt mit seinen ungeheueren Schneemengen, die kleinere Gebirgsbauden fast unsichtbar machen und deren Insassen zu Tunnelmenschen stempeln, seinen pitoresken Rauhreifbildungen, schweren Stürmen, doch auch mit seinem Sonnengold, welches die Landschaft verschwenderisch durchflutet, trotz seiner häufig auftretenden, nicht zu unterschätzenden Gefahren, viel Zauber und Wunder in sich. Wenn wir seelisch leicht beschwingt auf Bergeshöhe stehen und in die gähnende Tiefe blicken, da weitet sich das Herz, und es drängen sich einem unbewußt die so sinnigen und schönen Zeilen des Liedes:

„Teure Heimat, sei gepriesen, teure Heimat, sei begrüßt,
Sei begrüßt in weiter Ferne, teure Heimat, sei begrüßt!“

andächtig auf die Lippen.

Und jetzt, wo wir der Heimat weit entrückt sind, bleibt uns die Erinnerung an dieselbe, das höchste Gut, welches wir gleich einem köstlichen Kleinod in unserem Herzensschatz verwahren treu.

Nur spärliche und unerfreuliche Nachrichten gelangen aus derselben zu uns, so daß das Dichterwort:

„Aus der Heimat, die ich einst besessen, kommt mir selten nur verwehte Kunde,
Schmerzhaft rührend an des Herzens Wunde“

vollauf zutrifft.

Unser Herz ist wund und wird es bleiben, ins solange wir der Heimat fernstehen müssen, denn wenn man auch dem Menschen das Heimatrecht entziehen kann, so ist es doch nicht möglich, ihm die Heimatliebe aus dem Herzen zu reißen, im Gegenteil, sie wird dadurch vertiefter und inniger.

Und so flehen wir zu Gott dem Allmächtigen, er möge unsere Bitte, die wir in unser tägliches Morgen- und Abengebet aufnehmen, erhören, uns unsere liebe Heimatscholle, auf der unsere Väter und Vorväter saßen, die unsere Ahnen in mühsamer Arbeit urbar machten, wieder zurückgeben und uns ein geeintes demokratisches Deutschland sowie einen dauernden Völkerfrieden schenken.

Wir wollen vor dem Altar ein feierliches Gelübde ablegen, daß wir, wenn unsere Bitte Erhörung findet, bis zum Abschluß unseres Lebens einen Teil unseres gesamten Einkommens, und zwar ein Hundertstel desselben, unserer lieben Gnadenkirche „Zum Brünnel“ im Gedenken an für uns so schicksalsschwere Zeiten, zur Ehre, zum Ruhm und Preise des Herrn freudigst opfern, um dieses Gotteshaus seiner würdig auszustatten. Gott lasse diese aufrichtige, von Herzen kommende Bitte in Erfüllung gehen!

Dr. Karl Schneider

(Eine Rückschau zu seinem 70. Geburtstag)

Am 22. August 1949 vollendete Dr. Karl Schneider, der letzte Obmann des Riesengebirgsvereins, Landesgruppe Sudetengau, sein siebenzigstes Lebensjahr.

In Prag geboren, verlebte er seine Kinder- und Jugendjahre in Kaaden an der Eger, ist also ein Sohn des Erzgebirges. Im Jahre 1905 promovierte er an der Prager deutschen

Universität zum Doktor der Philosophie und war dann durch mehrere Jahre Assistent an deren geographischer Lehrkanzel. Später ging Dr. Schneider zum Mittelschuldienst über und kam 1915 als Professor an das Staatsreformrealgymnasium in Hohenelbe.

Das Riesengebirge ist seine Wahlheimat geworden; ihm hatte er sein Leben verschrieben. Bot sich doch hier dem Historiker, Volkskundler und Geologen neben seiner Lehrtätigkeit ein seinen Neigungen entsprechendes Arbeitsfeld: Er übernahm im Jahre 1917 die Betreuung des Hohenelber städtischen Museums — 1924 auch die des städtischen Archivs —, das er in 28jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit zum Landschaftsmuseum für das Riesengebirge und sein Vorland ausbaute und es aus engsten Raumverhältnissen in eine würdige Stätte im Augustinerkloster überführte. Es stand vor der Eröffnung, als der unselige Krieg zu Ende ging und unsere Austreibung beschlossen wurde: In neun herrlichen Räumen sind eine 16 000 Bände umfassende Bücherei, ein wohlgegliedertes Archiv von mehr als 500 000 Akten, Stadt und Schloß betreffend, mit unersetzlichen Urkunden über Bergbau und Besiedlung, und eine über 200 Bilder zählende Gemäldesammlung untergebracht. Bürger- und Bauerntum, Handwerk und Zunftwesen sind ebenso vertreten wie der einstige Bergbau, die Glas- und die Webindustrie und die Bauweise früherer Geschlechter, ihre Einrichtungen und Bräuche in Modellen für alle Zeiten bewahrt. Der geologische Aufbau des Gebirges ist in seinem Werden aufgezeigt und seine Tier-, Pflanzen- und Gesteinswelt in reichen Sammlungen zur Schau gestellt.

Als Dr. Schneider am 9. August 1945 Hohenelbe verließ, blieb dort sein Herz zurück, und in den Briefen an seine Freunde klingt immer die Sorge um sein Museum durch. „Tam jsou miliony“, mußten auch die Tschechen anerkennen, als dieses Meisterwerk deutscher Gründlichkeit und deutschen Organisationseistes in ihre Hände fiel. Das tschechoslowakische Ministerium für Schulwesen und Volkskultur hatte Dr. Schneider schon 1922 zum Konservator für die geschichtlichen, künstlerischen und volkskundlichen Denkmäler im Bezirke Hohenelbe ernannt.

Dr. Schneider stellte sich jederzeit bereitwillig in den Dienst der Volksbildungsarbeit, hielt zahllose Vorträge diesseits und jenseits des Kammes, veranstaltete Ausstellungen wie die „Heimatschau“ des Jahres 1937 und unternahm Exkursionen in Gebirge und Vorland. Seit 1923 redigierte er das Jahrbuch des „Deutschen Riesengebirgsvereins in Hohenelbe“, das einzige periodisch erscheinende kulturelle Schriftwerk für Heimatgeschichte und Heimatforschung der Deutschen Ostböhmens, das weit über die Grenzen des Sudetenlandes Beachtung fand. Es ist fast vollständig und unbehelligt über die Grenze gelangt. Dazu gesellte sich das volkstümliche Werk „Das Riesengebirge und sein Vorland“. Erhalten sind zum Glück auch seine gerade heute hochaktuelle „Geschichte der Deutschen Ostböhmens“ (Reichenberg 1924), in der die Bodenständigkeit der Deutschen in der CSR. urkundenmäßig nachgewiesen ist, und sein „Deutschböhmerland“ (Teplitz 1913).

Die Gesellschaft für deutsche Volksbildung in der CSR. Sitz Reichenberg, verlieh Dr. Schneider für seine volksbildende und volkserhaltende Tätigkeit im Jahre 1927, das Kuratorium des Institutes für deutsche Volksbildung in der CSR. mit dem Sitze in Prag im Jahre 1937 die Mitgliedschaft.

Seit 1935 war Dr. Schneider im Besitz der silbernen Ehrennadel des Deutschen Riesengebirgsvereins Hohenelbe; 1938 wurde er zu dessen Obmann gewählt. Nach der Besetzung des Sudetenlandes vollzog er mit seinen Mitarbeitern den Anschluß an den Bruderverein Hirschberg in Schlesien. Im Februar 1939 berief ihn der Arbeitskreis für gesamtschlesische Stammeskultur in seinen Ausschuß; im März des gleichen Jahres wurde er von der Historischen Kommission in Schlesien „für seine Tätigkeit, die den deutschen Bewohnern des Riesengebirges das Bewußtsein ihres geschichtlichen Werdens und ihres Kulturbesitzes lebendig machte“, zum ordentlichen Mitglied ernannt.

Um seiner Wahlheimat Arbeit und Verdienst zu schaffen, ließ sich Dr. Schneider die Hebung des Fremdenverkehrs angelegen sein. In Wort und Schrift warb er für den Besuch des Gebirges; die Hauptverkehrsstelle im alten Museum war sein Werk, das Riesengebirgsheim am Fuße der Goldhöhe sein Sorgenkind, Wegerhaltung und Wegmarkierung galten ihm als Hauptaufgaben des Riesengebirgsvereins. Die von den Tschechen im Jahre 1938 zerstörte Winterstangenmarkierung, die schon manchem Skifahrer das Leben

gerettet, wurde auf sein Betreiben noch vor Einbruch des nächsten Winters wiederhergestellt und in Angleichung an Schlesien über 600 Wegtafeln im Gebirge aufgestellt. Wir werden sie nicht mehr vorfinden.

Liebes Geburtstagskind! Als wir im Jahre 1944 zu Hohenelbe Deinen „Fünfundschzigsten“ begingen, war alles vertreten, was in Stadt und Kreis Rang und Namen trug. Die Ortsgruppen des RGV, hatten ihre Vertreter entsandt, Deine schlesischen Freunde waren übers Gebirge geeilt, Anerkennungen und Ehrenzeichen häuften sich vor Dir. Heute sind Deine Freunde in alle Winde zerstreut und bettelarm geworden. Doch nicht weniger herzlich ist ihr Wunsch, daß Dich ein gütiges Schicksal noch lange gesund, rüstig und arbeitsfroh erhalten möge. Den 75. Geburtstag werden wir, so Gott will, wieder in der Heimat feiern, mit der Dein Name unauflöslich verknüpft ist.

-1-

Weiß Pepsch und die schöne, aber bösartige Ägypterin

Eine heimatische Kurzgeschichte mit wahrer Begebenheit

(Zum Teil in Mundart)

In Berggeist Rubezahl so schönem Reiche liegt mit der freien Bergstadt Hohenelbe — deren Bodenschätze im Laufe der Zeiten allerdings meist versiegt sind, welcher Ort aber vor den zwei Weltkriegern als Industriezentrum mächtig aufblühte — verbaut die Gemeinde Ober-Hohenelbe, die durch hier ebenfalls entstandene industrielle Unternehmungen (F. A. Rotter & Söhne und E. Schreiber) auch einen starken Aufschwung nahm. Außerdem war in dieser Gemeinde viel Landwirtschaft vertreten. Unter den Bauern fiel einer durch besondere Originalität auf, und dies war Weiß Pepsch¹, von dem unsere Geschichte handelt.

Der alte Pepsch, so recht von echtem deutschen Schrot und Korn, trug noch seine Tracht und hielt strikte an den althergebrachten Gebräuchen, Sitten und Überlieferungen fest. In seiner unverwüstlichen Ledernen, den Schaftstiefeln, der grünen Samtweste, der schwarzen Samtjoppe sowie dem breitkrepigen schwarzen Filzhut mit Quaste machte er noch immer eine recht stattliche Figur. Er war im Dorf bei jung und alt, bei Männlein und Weiblein überall gut bekannt und gern gesehen.

Weiß Pepsch, der bereits im Ausgedinge saß, half trotzdem tagsüber recht fleißig in der Wirtschaft seines Sohnes mit. Zur Vesperzeit machte er jedoch Feierabend, um in der Schänke beim Zeh-Bräuer einige Quartier'n Hochwalder² und einige Schoppen Bier zu trinken. Hiebei sah er den Kartenspielern als Kiebitz recht interessant zu, nahm hie und da an dem Tischgespräch der Stammtischrunde teil und focht in urwüchsiger Weise, in drastischer Form, manch treffende Bemerkung ein.

Schreiber dieser Zeilen, der in der Gemeinde einen größeren Bienenstand besaß, hielt nach den Tagesobliegenheiten auch ab und zu in der Schänke Einkehr, und so kam es, daß sich eines schönen Tages Weiß Pepsch an Genannten um eine Auskunft wandte.

Dies trug sich so zu:

Pepsch rückte auf seinem Stuhl schon längere Zeit etwas unruhig hin und her; er blies hiebei mächtige Rauchwolken aus seiner mit ihm unzertrennlichen Pfeife, wobei er den Erzähler dieser Handlung nicht aus dem Auge ließ. Nachdem letzterer annehmen mußte, daß Pepsch etwas auf dem Herzen habe, frug er denselben mit folgenden Worten: „Na, Pepsch, wo fehlt's denn?“ Pepsch nahm hierauf bedächtig seine Pfeife aus dem Munde, kratzte sich gelassen hinter den Ohren, kam behäbigen Schritts zu dem Fragenden und hub an:

„Jo wissen Se, dos is su a Soch. — Mir hon do a Stück Klie, was jetzunder grad ai der schinnsten Bliet stieht on zum Hän kömmt; oder wenn ich ofong zu dengeln, foln sete Viecher, klenner wie a Binn, schien weiß behohrt, mit rutn Straifen, em finklichen Hin-

¹ Gemeint ist hiermit die ägyptische Honigbiene. — ² Pepsch heißt auf hochdeutsch Josef. —

³ Gläschen Wacholderbranntwein.

dem über mich här. Ich muß olles stiehn on lieg'n lohn on sahn, daß ich ock fatkumm. Sie hon mich schun org' zastodn. On wenn ich a ai der Frieß noch su risch ais Fald kumm, su sein diese Oßer a schun do, su daß ich nia nè zum Hän kumm'. — Sahn Se mr ock, wos sain denn dos für nieschnitzige Viecher?"

Erzähler wußte wohl, daß es sich hierbei um seine ägyptischen Bienen — er hatte eine befruchtete Königin von Luxor bei den Nilkatarakten bezogen — handelt, doch durfte er dies ohne Preisgabe seiner Interessen nicht zugestehen. Er mußte seinen Ruf als Bienensachverständiger preisgeben und sich durch eine Notlüge diplomatisch aus der Schlinge ziehen. Er sagte daher, daß ihm derartige Insekten nicht bekannt wären und er nicht wisse, was für eine Landplage hiebei wohl in Frage käme.

Pepsch gab sich hiemit, wenn auch etwas mürrisch, zufrieden und zog sich wieder auf seinen Sitz zurück. Er konnte aber den Klee tatsächlich erst bei regnerischem Wetter mähen und war auf die Oser, wie er dieselben zu nennen beliebte, natürlich auch weiterhin nicht gut zu sprechen, was man ihm wohl nachempfinden konnte.

Zum näheren Verständnis dieser Geschichte diene folgendes:

Die ägyptischen Bienen können in ihrem Mutterlande die Blüten nur frühmorgens, solange noch der Tau über der Vegetation liegt, mit Erfolg befliegen, da tagsüber, durch die Sonnenglut bedingt, die Nektarien völlig versiegen. Die in Ägypten befruchtete Königin hatte die Eigenschaft des frühzeitigen Ausfliegens als Erbgut auf ihren Arbeiterinnennachwuchs übertragen, und so flogen die Bienen des erwähnten ägyptischen Volkes auch in der neuen Heimat ihrer Mutter bereits bei Morgengrauen auf die Weide.

Weiß Pepsch, der vor den kleinen, aber so angriffslustigen und stochwütigen Ägyptern stets das Hasenpanier ergreifen mußte, konnte die Scharte, die sein Standhaftigkeitsvermögen hiedurch erlitt, nicht mehr ausmerzen und war in Zukunft, wenn das Gespräch auf diesen Gegenstand kam, recht kleinlaut.

Lieb Imml — die Biene —, welche im allgemeinen unermessliche Werte schafft, und zwar direkt durch ihre Edelprodukte Honig und Wachs, indirekt durch die Bestäubung der Blüten und weiters im ideellen Sinne veredelnden Einfluß auf den Menschen ausübt, wirkte in diesem Ausnahmefalle, wie die Begebenheit zeigt, einmal hemmend und arbeits-hindernd.

Aus dem Arnauer Stadtgedenkbuch

Ein lustiger Streich

Anno 1760 am 3. März übernahm die Herrschaft die verwitwete Gräfin Schafgotsch, geborene Gräfin v. Althan. Diese war eine böse Frau und der Stadt gar nicht geneigt. Als sie die lamboyschen Privilegien im Originale einzusehen verlangte, mußte ein Bote binnen vierundzwanzig Stunden nach Prag, um selbe einverleiben zu lassen. Sie wollte die Stadt Arnau wieder in Untertänigkeit bringen. Da es ihr nicht gelang, mußte der löbliche Magistrat und die Bürgerschaft vieles erleiden. Sogar die Patres Franziskaner hat sie nicht in Ruhe gelassen und wollte ihnen nicht das von anderen umliegenden Herrschaften geschenkte Bier, welches ein Almosen war, passieren lassen. Sie stellte daher Wachen um das Kloster auf, sogar neben dem Kirchenkreuz ließ sie eine Hütte bauen, damit die Wächter Tag und Nacht um so besser aufpassen könnten. Auch wollte sie haben, daß die Franziskaner das Arnauer Bier teurer als 7 kr. per Maß vermöge ihrem gehaltenen Kontrakte bezahlen sollten. Endlich geschah es einmal, daß ein geringer Franziskaner Quartus Matzak, welcher ein couragierter Geistlicher war, mit einer Fuhrte Bier abends vor neun Uhr gefahren kam. Als er vor dem Kloster hielt, kam schon die Wache. Doch das Klostertor war schon geöffnet, und während sich Pater Quartus mit der Wache stritt, kamen einige in Teufelskuten Verkleidete, welche durch den Seifenfluß gewatet, fielen über die liebe Wache her, und diese wurde recht resonabel ausgeprügelt.

Unterdessen fuhr der Knecht samt dem Pater zum Tor hinein, das schnell geschlossen wurde. Die Teufel waren auch weg, vermutlich auch zum Tor hinein, und die Wache lag auf der Erde. In der Früh war die Hütte auch weggerissen. Da hatte die Bierwache ein Ende, und die Patres Franziskaner hatten Ruhe. Wer die verkleideten Teufel waren, ist nicht bekannt.

Daheim ist alles gut

Von E. Jung

Am Fenster lehnt der Alte bei seinem Weib und spricht:
„Red, was du willst, ich sage: Nein, es gefällt mir nicht!
Bei uns daheim die Bäume und all der Blüten Pracht,
Die hat der Herr vieltausendmal schöner uns gemacht.

Die Wiesen und die Auen, die Felder, Berg und Wald,
Die sind bei uns viel reiner in Farbe und Gestalt.
Die Flüsse und die Bächlein und selbst der Quellen Strahl
Sind auch bei uns viel klarer, das sag' ich hundertmal!

Hier sind die Wolken schwerer. Du weißt doch, wie es war
Bei uns: am Morgen Sonne, am Abend hell und klar.
Die Winde wehten lauer am Tag und in der Nacht,
Drum ist man auch viel leichter aus seinem Traum erwacht.

Und wie die Menschen reden! Kannst du sie gut verstehn?
Ein Wort muß, wie's daheim war, von Herz zu Herzen gehn.
Und wie die Menschen singen! Ich lobe ihren Sang.
In meinen Heimatliedern ist doch der schönste Klang.“

Sein Weib hört diese Klagen mit freundlichem Gesicht,
Legt leise ihre Hände auf seine Hand und spricht:
„Dank du dem lieben Herrgott! Du hast ein Dach und Brot.
Millionen leben schlechter als du in deiner Not!

Wie viele mußten sterben, verstoßen und allein,
Und Tausende verderben, verzweifelt in der Pein!
Dich hat dein Gott erhalten. Versündige dich nicht!
Sich, das Gebot der Stunde heißt: Tue deine Pflicht!

Nicht nützig murren! Schaffen, wie es den Guten frommt!
Nicht auf ein Wunder warten, das aus dem Himmel kommt!
Wir müssen an uns glauben, wachsam auf Posten stehn,
Dann wirst du einst, mein Guter, die Heimat wiederseh'n.“

Versöhnlich brummt der Alte: „Am Ende hast du recht.
Ich will auch nicht mehr tadeln, die Fremde ist nicht schlecht.
Es donnert. Schließ das Fenster, sonst geht es aus dem Leim!
Hier sind die Regentropfen viel größer als daheim!“

Die Schreckenstage von Hermannseifen

Am 29. Juni 1945 waren alle Einwohner von Hermannseifen und Mohren für zwei Uhr nachmittags zur Turnhalle in Hermannseifen bestellt. Niemand wußte, warum. Durch den Pfarrer von Mohren erfuhr ich, daß fünf Männer aus Hermannseifen, bei denen man Waffen gefunden habe, zum Tode verurteilt und in Gegenwart der ganzen Gemeinde erschossen werden sollten.

Der Pfarrer von Mohren empfahl dem Seelsorger von Hermannseifen, er möge den Kommandanten ersuchen, um den zum Tode Verurteilten geistlichen Trost zu spenden. Dieser frag auch sofort einen Soldaten, ob er nicht zu diesem Zwecke den Kommandanten sprechen könne. Die Antwort für ihn und für den Pfarrer von Mohren waren Schläge mit der Peitsche.

Das brachte aber die geistlichen Herren nicht aus der Ruhe. Der Hermannseifner Seelsorger sagte, er werde dies dem Bischof melden. Jetzt wandte sich die ganze Wut gegen ihn. Mit den Händen und mit der Peitsche wurde er mißhandelt und mit der Waffe bedroht. Als er dann losgelassen wurde, stellte er sich hintenhin, um nicht aufzufallen. Die Verurteilten, die furchtbar ausschauten, wurden vorgeführt und beim Walde aufgestellt. Es waren dies:

der Fleischermeister Andreas Kohl und sein Sohn Franz Kohl, der Bäckermeister Josef Gaber, der Friseur Josef Stransky und der Arbeiter Alois Studlik.

Die Namen dieser fünf wurden verlesen und verkündet, daß sie wegen verbotenen Waffenbesitz zum Tode durch Erschießen verurteilt worden sind. Unterzeichnet war der Kommandant der Garnison in Arnau.

Die fünf Männer wurden an ihrem Ort zum Walde zurückgeführt und mußten sich dort ihr Grab selbst schaufeln.

Plötzlich wurde der Seelsorger von Hermannseifen gerufen.

Er trat vor und wurde von den Partisanen mit Zustimmung des Kommandanten unter großen Gelächter und zur Freude der anwesenden Tschechen mit einigen anderen zum Grabschaufeln bestimmt. Während des Schaufelns bemühte sich der Pfarrer, sich mit den Verurteilten zu verständigen und um sie aufzufordern, Reue zu erwecken. Er durfte aber nicht sprechen. Es dürfen aber alle Verurteilten seine Anwesenheit richtig verstanden haben. Der Pfarrer mußte dann zurückgehen, aber vorn sich anstellen. Die fünf Verurteilten mußten sich in die zwei Gruben stellen. In die eine zwei, in die andere drei. Dann marschierten 25 Partisanen auf. Auf jeden Verurteilten wurden fünf Schüsse abgegeben. Da wurde der Pfarrer von Hermannseifen wieder nach vorn gerufen, und mit einigen anderen mußte er alle fünf Toten aus der Grube herausheben und jede Grube einen Meter tief graben. Hierauf wurden die Erschossenen in das Grab gelegt, jede Blutspur beseitigt und die Gräber zugeschaufelt. Dieser Vorgang dauerte zwei Stunden, und alles stand unter Bewachung. Als alle weggegangen waren, sagte ein Soldat zum Pfarrer, er könne jetzt am Grabe beten. Damit war nicht genug, der Pfarrer wurde dann zum Einzelverhör in die Folterkammer gerufen. Dort drohte man ihm mit der Erschießung. Wie er später einmal erzählte, hatte er selbst mit dem Leben abgeschlossen, und wenn er jetzt noch an diesen Tag zurückdenkt, so dankt er Gott, daß er den Verurteilten nahe sein durfte, um sie dadurch zur Reue zu mahnen.

Was sich in Hermannseifen abspielte, hat sich fast in allen anderen Gemeinden ereignet. (Die Schriftleitung erwartet, daß wir auch aus den anderen Gemeinden recht ausführliche Berichte über diese Schreckenstage erhalten.)

Nachruf für Herrn Oberlehrer Georg Knotek

Am 22. Dezember 1948 ist Herr Oberlehrer Georg Knotek aus Forst-Forstbad in Bärenstein bei Chemnitz verstorben. Geboren am 3. Mai 1886 in Dresden, besuchte er hier das St.-Benno-Gymnasium und hierauf in Leitmeritz die Lehrerbildungsanstalt. Seitdem war er als Lehrer im Bezirk H o h e n e l b e tätig, und zwar in Kottwitz, Schwarzen-

thal, Switschin, Schreibendorf und seit 1920 in Forst. Neben seiner Tätigkeit in der Schule wirkte Oberlehrer Knotek an allen seinen Dienstorten auch als Volksbildner in öffentlichen Vereinen. So war er Mitgründer des Deutschvölkischen Turnvereines in Switschin und Gründer der Ortsgruppe des Deutschen Kulturverbandes Forst-Lauterwasser. Fünfundzwanzig Jahre hat er die Gemeinde Forst als Schriftführer gelenkt. Trotz dieser Nebenarbeiten ist die Schule nicht zu kurz gekommen. Oberlehrer Knotek hat seinen Schülern, denen er über die Schuljahre hinaus väterlich zur Seite stand, nicht nur Wissen, sondern auch Charakterbildung zu vermitteln gesucht. Sein Schulhaus und Garten war dank seines unermüdligen Fleißes stets ein Schmuckkästchen der ganzen Gemeinde gewesen. Der schwärzeste Tag seiner fast vierzigjährigen Dienstzeit war, als im Herbst 1941 aus den sudetendeutschen Schulen das Kreuz entfernt werden mußte. Von da an — so hatte er selbst gesagt — waren Freude, Segen und Erfolg aus Schule und Volk geschwunden, wie ja überhaupt die nazistischen Ausrottungsversuche des Christentums die Grundsteinlegung des Zusammenbruchs unseres Volkes — auch unserer Ausweisung — gewesen sind. Die Unmenschlichkeiten der Zwangsvertreibung haben seine physischen und seelischen Kräfte stark vermindert, aber dennoch trug Oberlehrer Knotek das Kreuz des Flüchtlings ohne Klage und ohne ein Wort der Unzufriedenheit still und gottgegeben. Er blieb immer noch der Starke, der seine Leidensgenossen zu Mut und Gottvertrauen mahnte. Ebenso still und gottgegeben entschlief er am 22. Dezember 1948 ohne vorhergehendes Krankenlager im festen Glauben an den, der durch Kreuz und Leid zur Auferstehung gelangt ist. Unter großer Beteiligung der Ortsbevölkerung von Bärenstein wurde Oberlehrer Knotek am zweiten Weihnachtsfeiertag zu Grabe getragen und ruht nun ganz nahe der sächsisch-sudetendeutschen Grenze. Einer seiner Schüler schrieb nach dem Tod: „Ich habe in meinem Leben außer zu meinem Vater zu niemandem ein größeres Vertrauen besessen als zum Herrn Oberlehrer. Ich könnte mir Forst ohne ihn nicht mehr vorstellen.“ Er ruhe in Frieden!

Nachruf für Herrn Oberlehrer Wenzel Fink

Am 3. Mai 1946 ist Herr Oberlehrer Wenzel Fink in Lauterwasser nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tötungen der heiligen Religion, im Alter von 67 Jahren gestorben. Es war ihm gegönnt, noch in seinem Dienstorte, in dem er nahezu ein halbes Jahrhundert aufopfernd für Schule und Gemeinde gewirkt hatte — allerdings verbannt aus seinem Schulhaus —, seinen Lebensabend zu beschließen. Er ruht im Friedhof seines Geburtsortes Schwarzenhau in seinem über alles geliebten Riesengebirge. Die letzten Sudetendeutschen der näheren Umgebung konnten noch an seinem Grabe stehen. R. I. P.

Father Reichenberger in Deutschland

„Gott lebt noch ... er wird das Wunder der Heimkehr wirken.“

Father E. J. Reichenberger traf am 23. Juli in München ein. Er hatte Mitte Juni die USA verlassen und fuhr zuerst nach Italien. In Rom hatte er eine persönliche Audienz beim Heiligen Vater. In einer herzlichen Aussprache erkundigte sich der Heilige Vater über die Arbeit Father Reichenbergers, der einen ausführlichen Bericht über die Vertreibung wie auch über die Verhältnisse in Amerika gab. Zum Schluß beauftragte ihn der Heilige Vater, allen Heimatverwiesenen sein besonderes Mitgefühl, seine Grüße und seinen Segen zu übermitteln.

Father Reichenberger sprach auch im Vatikanischen Sender. Von Italien begab er sich nach Österreich, wo er mit vielen alten Freunden Aussprache pflegte, auch im Wiener Sender zu den Heimatverwiesenen sprach. In München erwartete ihn neben seinen Geschwistern sein alter Freund Hans Schütz. Am 26. Juli fand in München eine Pressekonferenz

statt, bei der Pfarrer Reichenberger den Journalisten auf zahlreiche Fragen antwortete. Anschließend gaben kirchliche Hilfsstelle und Ackermannsgemeinde einen Empfang, zu dem neben den Vertretern von Staat, Kirche und Organisationen der Vertriebenen zahlreiche alte und neue Freunde von F. Reichenberger geladen waren. Am 28. Juli wurde Father Reichenberger in Begleitung von Hans Schütz vom Oberdirektor des vereinigten Wirtschaftsgebietes, Dr. Pünder, und vom Leiter des Hauptamtes für Fragen der Heimatvertriebenen, Dr. Schreiber, in Frankfurt a. M. empfangen. Am gleichen Tage sprach er auf einer Tagung vor 220 sudetendeutschen katholischen Priestern in Königstein. Am 29. Juli fand eine Begegnung zwischen dem Apostolischen Delegaten Bischof Muench und Father Reichenberger statt. Am selben Tag sprach er auf der ersten Großkundgebung in Frankfurt a. M. Am 30. Juli besuchte Father Reichenberger in Begleitung von Prälat Büttner den Leiter der kirchlichen Hilfsstelle in Frankfurt a. M., den neuen Bischof von Limburg, Wilhelm Kempf.

Am 31. Juli sprach Father Reichenberger zu 30 000 Heimatvertriebenen in Ottobrunn. Bereits am Vormittag sprach er in der Predigt zu ihnen.

„Ihr sollt nicht sagen, daß ihr nichts mehr zu verlieren habt. Ihr habt noch sehr viel zu verlieren.“ Und er deutete es ihnen aus: die persönliche Freiheit, die es drüben im Osten nicht mehr gibt, den Glauben vor allem, das Gottvertrauen. Denkt daran: Und gäbe es nicht das fünfte Gebot, dann wären wir alle schon lange tot...

Dreißigtausend standen am Nachmittag in dem großen Klostergarten und auf den umliegenden Hügeln, um Father Reichenberger zu sehen und zu hören. Zwei Stunden harrten sie in der brennenden Hitze aus. Hätte er noch länger gesprochen, sie hätten ihm noch lange zugehört. (Die Predigt, Rundfunkansprache und das Referat Father Reichenbergers bringen wir wörtlich in einer eigenen Broschüre, die in kürzester Zeit erscheint.) Wir wollen allen die Möglichkeit geben, die Botschaft Pfarrer Reichenbergers, die nicht Gelegenheit hatten, ihn zu hören, kennenzulernen.

Die Organisation dieser Großtagung lag in den Händen unseres Heimaßfreundes Josef Renner und seiner Mitarbeiter. Weitere Großkundgebungen fanden noch am 6. August in Landshut, am 7. August in München und in Regensburg, am 10. August in Bamberg, am 11. August in Fürth, am 13. August nachmittags in Stuttgart, abends in Göppingen, am 15. August in Karlsruhe und noch verschiedenen anderen Orten statt. Er nahm auch an der Jahrestagung der Ackermannsgemeinde vom 17. bis 21. August in Ingolstadt teil und sprach am letzten Tage mit Hans Schütz auf einer Großkundgebung zu 15 000 Heimatvertriebenen.

Während seiner Anwesenheit besuchte er die Flüchtlingslager Dachau und Allach. Am 3. August fand eine Besichtigung des Regierungsflüchtlingslagers in Augsburg in Begleitung von Msr. Hacker statt. Father Reichenberger besuchte auch Theresia Neumann in Konnersreuth; er hatte eine fast einstündige Aussprache mit ihr. Am 15. und 18. August wurde er von Kardinal Frings und Kardinal Faulhaber empfangen und berichtete über seine Tätigkeit in den USA.

Seine Europareise war keine Erholungsfahrt. Tag für Tag war er in unserem Interesse unermüdet tätig.

„Es wäre für mich schöner, wenn ich bei Euch hier in Deutschland bleiben könnte. Wer würde aber für Euch meine begonnene Arbeit der Aufklärung an das amerikanische Volk fortsetzen? Deshalb gehe ich wieder nach Amerika, um für Euch drüben zu wirken, für Euer Recht und unsere Heimat zu kämpfen“, sagte Father Reichenberger.

Während seines Aufenthaltes hat er mindestens zu 200 000 Heimatvertriebenen gesprochen. Am 3. September verließ er Bayern, um am 4. September mit dem Flugzeug wieder nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren, um dort seine Arbeit für uns fortzusetzen.

Wir danken Dir, Father Reichenberger, für Deine Arbeit und Deinen Besuch. Unsere herzlichsten Segenswünsche begleiten Dich. Möge der Herrgott Dir beste Gesundheit und noch viele Jahre unermüdeten Wirkens verleihen, daß wir den Tag erleben, wo wir in der alten Heimat gemeinsam mit Dir ein dankbares „Te Deum“ antimmen können!

Riesengebirgler treffen sich

Kempten. Zum ersten Male hatte der Herausgeber unsere Heimatleute, die im südlichen Allgäu wohnen, eingeladen zu einem Pfingsttreffen. Gegen 150 waren gekommen. Unter anderem wurde beschlossen, im Sommer das erste Treffen der Riesengebirgler zu veranstalten. Dazu wurde Obergünzburg im Landkreis Markt Oberdorf bestimmt. Am 7. August fand die Feier statt.

Es war eine Landsmannschaftstagung daraus geworden, weshalb der eigentliche Riesengebirgscharakter der Veranstaltung nicht so zur Geltung kam, wie es viele, die von weit her, wie von Heidenheim, Illertissen, Vöhringen und einzelne sogar aus Nordhessen, kamen, gewünscht hätten. Samstag abends war ein netter Heimatabend, am Sonntag vormittag Gottesdienst. Pfarrer Schneider sollte die Festpredigt halten; durch eine andere Anordnung des Festausschusses war ein anderer bekannter Festprediger erschienen. Die Feldmesse hielt Pfarrer Paukert, Spindelmühle. Anwesend waren noch die Herren Kapläne Klodner und Heinrich Wagner, der vor kurzem erst aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt war.

Der nachmittägige Festzug war fast wie daheim. Unter anderen hatte sich Herr Palme, Mechaniker, viel Mühe um den Riesengebirgswagen gegeben. Herr Spindler verkörperte den Rubezahl. Sehr schön waren der Festwagen von der Firma „Roha“, die Gruppe der Riesengebirgs-Faschingsnarren, ferner die Gruppe der Riesengebirgstrachten, die Wagen der Glasbläser usw. Gegen 5000 Heimatvertriebene aus der Umgebung nahmen an diesem schönen, sehr gut gelungenen Volksfeste teil.

Wir wollen aber trotzdem noch einmal versuchen, mit weniger Aufmachung, aber um so gemüthlicher ein Heimattreffen der Riesengebirgler später einmal zu gestalten.

Helsa-Kassel

Aus Helsa bei Kassel erhielten wir einen Bericht, daß Herr Alfred Blahout, Elektrotechniker, der dort Flüchtlingsobmann ist, ein äußerst gut gelungenes Heimattreffen organisierte. Den Festgottesdienst hielt Herr Stadtdechant Borth, ebenso die Predigt. Am Nachmittag gab es einen äußerst gut gelungenen Festzug, den Helsa noch nicht gesehen hatte, und ein Volksfest vereinte Heimatvertriebene und Einheimische. Es gingen alle hochbefriedigt von dieser ersten Heimatveranstaltung der Heimatvertriebenen heim.

Heimattnachrichten

Arnau. *Erich Petrik*, Angestellter des Straßenbauamtes aus Proschwitz, wird von *Liesel Fuhrmann*, Töpferberg 43, jetzt in Krumbach bei Fürth i. Odenw. (Hessen), Oststr. 10 (16), sowie *Wally Schestak* und *Hedi Burkert* aus dem Gasthaus Amerika von Hilde Jumar, Nassenhausen 25, Kr. Fürstenfeldbruck, gesucht.

Großborowitz. *Anna Kraus*, geborene *Czersovsky*, jetzt Gemünden/Wohra, sucht ihren Pflegesohn *Franz Kraus*. Letzte Nachricht aus der Kriegsgefangenschaft vom 12. 9. 44. Anshr. 3/G 52766 Ol. A. B. U. S. Army P. W. i. B. G. B. R. — Der ehemalige Bürgermeister *Franz Weber*, jetzt in Untersteinach, Kr. Neustadt a. Aisch (Bayern), sucht *Rudolf Patzig*, Kreisoberinspektor, früher Hohenelbe, Hengersdorfer Straße, und *Franz Baier*, Angestellter der Fa. Eichmann, und seine Frau *Martha*, Näherin, Arnau.

Hackelsdorf. Gesucht werden der ehemalige Straßenräumer *Johann Gottstein*, aus Nr. 72 und sein Sohn *Ernst* von *Emilie Kohl* in Döllnitz bei Halle, Regensburger

Straße 22. — *Frieda Lachmann*, geb. Fischer, aus Nr. 77, und *Anna Labr* aus Ochsen-
graben, Riebeisen, werden gesucht von *Auguste Fischer*, Zeilhard, Hauptstraße 12, Kr. Die-
burg (16).

In Untrasried, Kr. Markt Oberdorf, starb am 15. 6. 49 *Marie Trömer*, Oberlehrers-
witwe.

Welcher Rußlandheimkehrer kann Mitteilung machen über *Karl Erben*, geb. 6. 8. 22, aus
Hackelsdorf 99, Feldp.-Nr. 04 293/D? Er war 1942 im großen Donbogen und ist am
23. 11. 42 bei Kalatsch leicht verwundet und am 24. 11. vermißt erklärt worden.

Harta. Ein Elektro-Radio-Geschäft und -Werkstätte hat *Hermann Schreier* in Frohn-
stetten (Hohenzollern) neu errichtet.

Im Alter von 91 Jahren ist *Anna Schreier*, die Mutter des Pfarrers *Josef Schreier* von
Deutschpraunsitz, in Gallin, Kr. Hagenow (Mecklenburg), bereits am 15. 11. 46 ge-
storben.

Zu dem bereits gemeldeten Todesfall des Prokuristen *Anton Watzek*, der am 13. 4. 48
verschied, ist am 13. 4. 49 seine Ehegattin *Karolina* in Badeborn (Harz) gestorben. Be-
kanntlich war Watzek bei der Firma Fischer & Haas viele Jahre als Prokurist tätig.

Hermann Kienel, Eschwege/Werra, Goldbachstraße 2/I, sucht seine Tochter *Viktorin*,
geb. 17. 7. 24, die seit dem 8. 3. 45 auf dem Fliegerhorst in Königgrätz vermißt wird. —
Josef Sommer, Obertopfstedt, P. Greußen/Thüringen (15 a), sucht die Witwe *Hedwig*
Schöbel, Böhmannstraße 345, hinter dem Glöckl, mit ihren Kindern *Lotte* und *Marie-
chen*. — Ferner wird noch gesucht *Alois Hackel* aus Nr. 113, von Beruf Schlosser, zu-
letzt Eisenbahner, von seiner Frau *Margarete Hackel* in Rasberg (Zeitz), Prov. Sachsen
(19 a). Letzte Nachricht vom 23. 3. 45 kam von Mährisch-Ostrau, Maschinenamt 9,
Feldp.-Nr. 06 787.

Hennersdorf. In Leinefelde ist unser langjähriger Chorregent *Josef Lauer* am
9. 2. 48 und in Löbachi *Gottlieb John*, Fleizer aus Nr. 130, am 5. 9. 48 gestorben.

Josef Fuhrmann, Tischler, lebt in Thüringen.

Marie Hackel aus Nr. 10 und *Hilde Korda*, geb. Hackel, die im Juli 1945 ausgesiedelt
wurden, werden von *Adalbert Hackel*, Zeilhard, Hauptstraße 12, Kr. Dieburg (Hessen),
gesucht.

Hermannseifen. *Alois Pohl* setzt seine Herren- und Damenschneiderei in Hall-
dorf, Kr. Fritzlar/Hamberg, fort.

Im Alter von 82 Jahren starb *Ferdinand Frieß* am 1. 2. 49 in Halldorf. Seine Frau
Anna ist bereits am 25. 4. 47 in Lindau R. Z. gestorben. Die Genannten waren die
Schwiegereltern von *Alois Pohl*, Halldorf. — In Altenweddingen ist am 5. 7. 49 nach
einer schweren Magenoperation *Oskar Köbler* aus Hermannseifen-Theresiental ver-
schieden.

Gesucht wird *Anna Linke*, geb. Riedel, geb. 1877, in Hermannseifen, zuletzt wohnhaft in
Johannesberg bei Gabloppz, von ihrem Bruder *Stephan Riedel*, Gastwirt, jetzt in Pötzmes
(Schule), Niederbayern, Kr. Mainburg. — Gesucht wird die Familie *Josef* und *Anna*
Baudisch aus Polkendorf 1 vom Bruder *Rudolf Grußer*, Rodenbach 87 bei Lohr/Main
(Unterfranken).

Hoheneibe.

Heimatliche Berufe und Gewerbe finden Fortsetzung

Dr. med. dent. *Franz Kober*, Sohn des Dentisten *Franz Kober senior*, kam 1946 aus
englischer Gefangenschaft nach Bayern. In München vollendete er sein Studium, seit

einigen Monaten ist er selbständig und wohnt in München, Fraunhoferstraße 34. Dr. Kober vermählte sich im heurigen Frühjahr mit einer Zahnärztin aus Saarbrücken. — Dr. med. *Oskar Endt* aus Lauterwasser bzw. Hohenelbe, Langenauer Straße, welcher früher im Kreiskrankenhaus in Böhm.-Kamnitz tätig war, ordiniert wieder in Bischhausen, Kr. Eschwege. — *Ernst Schier*, staatl. gepr. Dentist, früher Hohenelbe, Wassergasse, eröffnete in Baumberg (Rhein) seine zahnärztliche Praxis. — *Walter Richter*, Dentist, hat in Weidenau (Sieg) eine neue Praxis eröffnet. — In Wiesbaden hat der Sohn des *Wenzel Zinecker*, Angestellter im Gaswerk, ein großes Haus der Mode errichtet. Auch *Drogist Hawk* setzt dort sein Gewerbe fort. — In Bad Reichenhall, Salzburger Straße 12, hat *Fritz Winter* (Lange Gasse) ein Textilhaus errichtet. — Bildhauer *Josef Stanzel* ist nach München, Münchener Straße 23, seit Anfang Mai übersiedelt und hat eine eigene Werkstätte für Kunst-, Bau- und Möbelschreinerei errichtet. — *Karl May*, Bäckermeister, Bahnhofstraße, hat in Hammer, Kr. Traunstein, ein neues Lebensmittelgeschäft eingerichtet. — Die bekannte Firma *Rudolf Schedifka* (Leimtiegel), Böhmannstraße, hat in Oberstopfstedt (Thüringen) wieder ein eigenes Unternehmen geschaffen. — *Rudolf Bien*, Sattlermeister, Hauptstraße, übt sein Gewerbe in Thalmassing bei Regensburg aus. — *Josef Schnabel*, Maschinenhandlung, setzt in Trunstadt 53½ sein altes Gewerbe fort. — Von den vielen ehemaligen Mietautounternehmungen dürfte es *Josef Kneifel*, Schützenstraße, gelungen sein, sein Unternehmen, das er in Bamberg, Luitpoldstraße 33, ausübt, bedeutend zu vergrößern. Er besuchte mit seiner Familie im Juli auch unsere Landsleute im Kreis Markt Oberdorf.

Wir gratulieren den Neuvermählten

Marie Richter, Tochter des Konditors Richter, vermählte sich am 25. 6. 49 in Kempten mit *Adolf Drazonovsky*. — *Viktor Schlesinger* verheiratete sich am 30. 4. 49 in Hasloh (Holstein) mit *Ursula Schlegel*. — *Dorothea Kordina* am 20. 8. 49 in Unterchaching mit *Georg Paskuda*. — *Ernst Schier*, staatl. geprüfter Dentist, in Baumberg mit *Agnes Bauer* aus Wuppertal. — *Gerlinde Borufka*, Tochter des Franz Borufka, städt. Angestellter, am Pfingstamstag in Kempten mit *Franz Gaschler*. — *Albin Rücker*, Schützenstraße, im Fasching 1949 mit *Emilie Pentzke* aus Schönwald bei Gleiwitz (O/S.). — *Siegfried Weiß*, Sohn des Franz Weiß, Bleicharbeiter, Elbegasse, verheiratete sich bereits am 19. 12. 47 in Pfuhl 180. — *Edith Renner*, Tochter des Max Renner, Kabelwerk, Hohenelbe, am 18. 6. 49 in Obergünzburg mit *Nolte* aus Westfalen. — *Erna Kryslicka*, Tochter des ehemaligen Schloßgärtners, mit *Karl Wänninger* am 23. 6. 49 in Oberleierndorf. — *Wolfgang Goder*, Sohn des Schuldirektors Hans Goder aus Hohenelbe, und *Ruth Sagasser*, Tochter des Betriebsleiters Heinrich Sagasser, Mittellangenu, Kalkwerk, vermählten sich in Leeheim über Groß-Gerau, Hauptstraße 64, Hessen, Anfang September 1949.

Wir grüßen die Heimkehrer

Aus jahrelanger Kriegsgefangenschaft sind heimgekehrt: *Drogist Ernst May*, jetzt Rosental 2, Kr. Kassel. — *Rudolf Winter*, der in Stalingrad gefangenommen wurde, ist nach sieben Jahren zu seiner Frau nach Westfalen zurückgekehrt. — *Werner Kohl*, Sohn des verstorbenen Oberkellners Albert Kohl, kam am 24. 2. nach vierjähriger polnischer Gefangenschaft zu seiner Mutter nach Markt Oberdorf. — Aus russischer Gefangenschaft kehrte der Sohn der Frau *Kotzian* neben der Bulushek-Schmiede heim. — *Josef Jeschke*, Eisenbahner aus Hohenelbe, Bahnhofstraße, kam am 30. 3. 49 aus russischer Gefangenschaft zurück.

Wir gratulieren den Jubilaren

H. H. Dr. *Gustav Korda*, Studienrat, feierte am 5. 6. 49 in Lorsch bei Bensheim sein vierzigjähriges Priesterjubiläum. — Dr. *Karl Schneider*, Studienrat, seinen 70. Geburtstag am 22. 8. 49 in Kiel-Holtenau. — *Ruffer*, Tuchplan, seinen 86. Geburtstag am 12. 2. 49 in Bad Orb. — Frau *Biemann* am 15. 5. ihren 74. Geburtstag im gleichen Orte. — *Johann Thomas* neben der Kozlik-Apotheke wird am 15. 12. 49 seinen 81. Geburtstag

begehren. — *Vinzenz Mühlberger*, langjähriger Mitarbeiter bei Herrn Dr. Schrimpl, vollendet am 25. 9. 49 sein 89. Lebensjahr in Berghausen. Der Jubilar erfreut sich voller geistiger und körperlicher Frische. Sein bekannter Humor und seine Rüstigkeit sind ihm bis heute erhalten geblieben. — *Josef Bradler*, Stärkereimeister, Brüder-Weiß-Straße, begeht am 24. 9. 49 seinen 78. Geburtstag. — *Wendelin Schier*, Wassergasse, am 17. 7. 49 seinen 70. und *Marie Freiwald*, Tuchplan 4, am 3. 7. 49 ihren 80. Geburtstag im Altersheim Tauernhof, Berchtesgaden. — Buchbinder *Karl Erben* beging im Vorjahr in Ansbach (Thüringen) sein 80. Geburtstagsfest. — *Anna Gaber*, Witwe nach dem verstorbenen Maschinenmeister Josef Gaber, begeht am 20. 10. 49 in Burkersdorf bei Bad Blankenburg ihren 80. Geburtstag. — *Otto Rödling*, Fleischermeister, vollendete bei bester Gesundheit am 24. 2. 49 sein 70. Lebensjahr. Die Eheleute feierten am 15. 6. 49 ihren 40. Hochzeitstag. — Silberhochzeit feierten der Mietautobesitzer *Fritz Schöbel* und dessen Ehegattin am 16. 8. 49 in Wälldorf, ferner die Eheleute *Leopold* und *Hedwig Reil*, Finanzangestellter, jetzt in Rosental (Kr. Frankenberg), und *Emil* und *Elfriede Kosak* am 21. 4. 48. Beide stehen im 60. Lebensjahr. — Tochter *Olga* hat sich zu Ostern mit Tischlermeister *Seifert* aus Wittenberg verlobt; die Hochzeit wird im Oktober stattfinden.

Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen

Wir erhielten die Nachricht, daß Ing. Dr. *Otto Schrimpl* am 3. 5. 45 in Tarnowitz (Mecklenburg) als Hauptmann der Luftwaffe gefallen ist. — *Julie Lorenz*, Likörhandlung, Hauptstraße, starb bereits am 4. 9. 46 in Nebitzschen. *Emil Kowarsch*, Angestellter, der Firma Quidenus, am 27. 4. 49 in Berchtesgaden. — *Franziska Burkert*, Ziegelei, am 3. 6. in Bertoldshofen, Kr. Markt Oberdorf. — *Heinrich Exner*, Tischler, an Lungenentzündung im 59. Lebensjahr in Weißenfels. — *Engelbert Wiesner*, Gendorfstraße 31, am 1. 7. 49 in Pritzkerbe. Seine Frau *Marie* starb am 16. 9. 48. — *Karl Erben*, Wagnermeister bei der Firma Petera, Langenauer Straße, am 6. 4. 49 in Rennersdorf (Sa.). — Färbereibesitzer *Oskar Müller* soll am 16. 10. 45 in Luckenwalde bei Berlin an Hungertypus in einem Lazarett nach Entlassung aus russischer Gefangenschaft gestorben sein. — *Anton Hiltseher*, Hennersdorfer Straße 60, starb bereits am 30. 12. 46 in Heidelberg. — *Wilhelmine Munzar*, Spenglermeistersgattin, starb kurz nach ihrer Ankunft in Markt Oberdorf im Oktober 1946. — *Vinzenz Kraus* im Alter von 68 Jahren am 19. 5. 48 und seine Tochter *Christine* am 16. 10. 47 im Alter von 17 Jahren in Matting bei Regensburg. — *Johann Blaschke*, Weber, Staffelberg, im 63. Lebensjahre in Zell/Bromlach. — *Julie Hackel*, Steinmetzwitwe, am 1. 7. 49. — *Julie Weiß*, Goldarbeiterswitwe, am 15. 5. 49 in Kayna. — *Rudolf Schmidt*, Brettsägeverwalter, am 18. 7. 49 im Alter von 60 Jahren in Berchtesgaden. Sein Sohn *Alfred* ist in Rußland gefallen. — Wir erhielten noch Nachricht, daß *Franz Lamb* in Winterbach a. d. Saar am 18. 3. 45 gefallen ist. *Josef Meißner*, Sohn des verstorbenen Fleischermeisters Friedrich Meißner, ist am 24. 3. 45 bei Hamminkeln (Wesel) gefallen. *Fanni Willner* starb bereits am 24. 9. 45 im Krankenhaus in Plau. — *Otto Ullrich*, Sohn des Gärtnereimeisters Josef Ullrich, Langenauer Straße, am 28. 5. 46 in Apolda. — Oberlehrer *Karl Richter*, Böhmannstraße, ist seit Juli 1945 in Sachsen verschollen.

Wir erhalten noch die Nachricht, daß bereits im Juni 1947 Frau *Dobrowsky*, Feldgasse, in Biedenkopf gestorben ist.

Wir suchen:

Hans Mohorn, Langenauer Straße, beschäftigt in der Autowerkstatt Walther, von Franz Milde, Stockheim, Post Spalt (Mittelfranken). — *Anni Klug*, Staffelberg 49, mit ihrem Neffen *Dieter Plißhke* von Else Plißhke, Engelberned 156, P. Wittibreut über Simbach (Inn). — *Marie Böhm*, Finanzoberinspektorswitwe aus Braunau, von Karl Erben, Buchbindermeister in Ansbach (Thüringen). — *Helmut Horatschke* aus Witkowitz, Oberschüler, zuletzt Hohenelbe, von Fritz Buchard, Löbnig (Kr. Torgau). — *Alexander von Osieglowsky*, „Grand Hotel“, Spindelmühle, von Hans Rumler, Lampertheim (Hessen), Kaiserstraße 31½. — *Hedwig Winter* mit zwei Kindern (wohnte bei ihrer Mutter am

Weißbachweg) von Ernst Winter, Oberbruck 21, P. Immengreuth (Kr. Kemnath). — *Albert Hanka*, Bindermeister, zuletzt Gendarmeriewachmeister d. R., Brückenstraße 24, zuletzt im Kreis Chrudim, von Marie Hanka, Dieterode, Kr. Worbis (15). — *Anna Michalsch*, Haushaltungslehrerin, von Direktor Franz Wagner, Scherfede 285, Kr. Warburg i. Westf. (21 a). — *Franz Lushtinetz* mit Gattin und Kindern, Sparkassenbeamter, von Bruder Stephan Lushtinetz, Priester 30 über Eilenburg.

Welche Heimkehrer wissen Bescheid über:

Theobald Hofmann, geb. 1901 in Warmbrunn, war 1918 in Minkowsky bei Breslau (von Schwester Pauline Hofmann, Schützenstraße 6, jetzt in Ravensberg/Zeitz, Kurt-Eisner-Straße [19 a]). — *Josef Kubn*, geb. 1906, Einkäufer aus der Textilbranche, Unteroffizier, Feldp.-Nr. 43 163, letzte Nachricht vom 12. 1. 45 aus Kurland/Libau (von Hildegard Peuker, Anröchten in Westfalen, Kr. Lippstadt, Meister-Jahn-Straße 233). — *Otto Scharf*, Maler, Langegasse, Marschb. 309 Berlin-Spandau, letzte Post vom 30. 1. 45 (von Josef Scharf, Tauernhof, Berchtesgaden). — *Richard Ullwer*, geb. 1921, Feldp.-Nr. 223 260, zuletzt in Italien (von Johann Ullwer, Oberkaufungen, Leipziger Str. 48, Kr. Kassel). — *Kurt Kober* (Krislicka), geb. 12. 10. 26 in Hohenelbe, zuletzt Pionier, Feldp.-Nr. 47 341 B, letzte Nachricht vom 13. 2. 45 aus Groß-Hau (Kr. Merzdorf). — *Franz Palme*, Fleischer, Gebirgsstraße, letzte Nachricht Dezember 1941, Feldp.-Nr. 09 681, aus der Gegend von Charkow, und Schwager *Wilhelm Kluge*, Feldp.-Nr. 44 224 B, beim Panzer-Grenadier-Rgt. 64, 1. Kompanie. Er wurde zuletzt am 19. 5. 45 in Brünn am Bahnhof gesehen (von Adi Kluge, Kamerun v. d. Bode 7 b, Quedlinburg/Harz [19 b]). — *Kolf Erben*, geb. 25 Hohenelbe, Feldp.-Nr. 40 511 B, vermißt seit 7. 10. 44 bei Vedukle, nordwestlich Rasseincen (Litauen), letzte Nachricht vom 3. 10. 44 (von Frau Philomena Erben, Sigmertshausen 49, P. Röhrmoos, Kr. Dachau). — *Alois Bernkopf*, geb. 1903 in Trautenau, Obergefreiter, letzte Nachricht 11. 1. 45, kleiner Ort in der Nähe Krakau (von Berta Bernkopf, Sigmertshausen 15, P. Röhrmoos, Kr. Dachau).

Jablonetz. In Freiburg in Sa. ist bereits am 2. 2. 46 *Anna Zirm*, geb. Kleinert, Gattin des Otto Zirm, Fabriksbeamter, zuletzt Jablonetz, gestorben. Sie war noch bis zum 31. 10. 45 als Krankenschwester im Versorgungshaus in Freiberg tätig.

Kleinborowitz. Maschinenschlosser *Franz Mladek* ist am 14. 8. 48 in Wallerstein gestorben.

Gesucht wird *Agnis Richter*, geb. 1910, von ihrem Bruder Valentin Kobza, Altheim Weihung, Kr. Ulm (Württemberg).

Krausebauden. Zu Ostern l. J. hat sich *Lenchen Kraus* aus Nr. 8 mit *Adolf Putz* in Kloster Mansfeld vermählt.

Gestorben sind: In Waidhaus, Bayerischer Wald, im Alter von 58 Jahren *Anna Buchberger* (Hehovinza Anna). — In Dachau am 16. 3. 49 im 90. Lebensjahre *Vinzenz Richter* (Hehovinza) aus Vorderkrausebauden 71. — In Genthin, Kreis Jerichow II, ist *Ignaz Erlebach* im 78. Lebensjahre am 23. 2. 49 gestorben.

Hedwig Kraus in Mödewitz 103 bei Trebnitz über Könnern sucht *Lambert Kraus*, zuletzt beim Grenadier-Ersatzausbildungsstab, Batl. 318, 7. Kompanie, Moltkekaserne, Glatz (Schlesien) und *Johann Patzelt*, Grenadierersatz- und -ausbildungsstab, Batl. 318, 7. Kompanie, Moltkekaserne, letzte Nachricht vom 15. 1. 45 und 7. 12. 47.

Lauterwasser. Verhelicht hat sich der Gärtner *Hans Worf* mit *Elisabeth Pittermann* aus Forst in Tornau, jetzt Höchstädt (Donau).

Nach seinem vollendeten 50. Lebensjahre ist am 9. 5. 49 in Seebad Bansin *Josef Müller*, Fabriktschler bei der Firma Götzl, gestorben. Er war Mitglied und Funktionär der christlichen Fabrik- und Bauarbeitergruppe, des christlichen Radfahrerverbandes, des Kath. Volksbundes und der Christl.-Sozialen Partei. Mit ihm ist ein überaus wegvoller Mensch, ein lieber Vater und guter Freund von uns gegangen. — In Dachau ist im 83. Lebensjahre *Franziska Erben*, Landwirtin aus Nr. 6, und in Oberkaufungen im Kreis Kassel *Josef Baudisch*, Viehhändler und Landwirt aus Nr. 91, im 64. Lebensjahre gestorben. — In Rotschwege, Kr. Dachau, verunglückte tödlich das sechsjährige Kind *Fritz Erben* aus Nr. 21.

Hermine Hanka aus Forst 5, jetzt Roppendorf 8½, Böbrach, Kr. Viechtach in Niederbayern (13 a), sucht ihren Sohn *Franz Hanka*, geb. 1926, letzte Nachricht vom 30. 11. 44 aus dem Lazarett Landstuhl in der Pfalz; ferner ihren Schwager *Albert Hanka* aus Niederlangenau 97.

Rosa Braun, Tochter der Hermine Braun aus Forst, verheiratete sich am 11. 5. 48 und wohnt jetzt in Roppendorf, Kr. Viechtach (13 a). — Hotelier *Rudolf Schubert* aus Forstbad feierte am 15. Juni seinen 60. Geburtstag. Die Tochter *Annelies* der Eheleute verlobte sich zu Ostern mit *Fritz Pütz* aus Menden, Rheinland. Auch die zwei anderen Kinder der Eheleute wohnen in der Nähe.

Mastig-Oberpraunsnitz. Auch bei uns haben die Tschechen im Juni 1945 gemordet. Es wurden am Fabriksporplatz erschossen und dort verscharrt: der Sohn des Bürgerschuldirektors *Nittner*, bekanntlich ein Hoheneiber; ferner *Stephan Rzehak*, Bürgermeister *Josef Gall*, Spinmeister, *Josef Tauchmann*, Betriebsobmann (letztere drei waren bei der Firma Mandel beschäftigt); ferner *Jochmann*, Eisenbahner aus Mastig. — Von *Dr. Franz Rücker* (Hoheneiber) aus Oberpraunsnitz fehlt noch jede Nachricht. Er war zuletzt Stabsarzt am Heuberg bei Sigmaringen. Am 15. 6. 45 reiste er von dort ab, um nach Oberpraunsnitz zu gelangen. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Wer irgendwiewe Nachricht geben kann, melde dies Waltraud Rücker in Ansbach, Endresstraße 18.

Franz Karl Meißner, jetzt in Hamburg, entbietet allen lieben Bekannten herzliche Heimatgrüße. Als staatlich geprüfter Musiklehrer gibt er Unterricht in allen wichtigen Volks- und Orchesterinstrumenten.*

Es vermählten sich: Ing. *Fred Stopp* mit *Herta Kübel* aus Turn-Teplitz am 7. 5. 49; *Friedl Wanka* mit *Georg Gürzing*, Lehrer aus Dachau in Oberbayern. — *Rudi Cersovsky* aus Vordermastig mit *Reis Drobeck* aus Königshütte (O./S.) im Mai 1949. — *Reinhold Blatcke* vermählte sich mit *Mariechen Munser* aus Anseith 45 und wohnt jetzt in Habitzheim, Langgasse 184, Kr. Dieburg/Hessen (16).

Rudolf Pfeil, Lehrer aus Anseith 64, verlobte sich mit *Mina Dittrich* im August 1949 in Schöffelding.

Hans Hanausch aus Niederpraunsnitz erzeugt in Taufkirchen Stoffe (Handdruck-Kunst — wasch- und stielechte Muster).

Josef Sobolz, Gastwirt aus Oberpraunsnitz, ist im 71. Lebensjahre in der Heilanstalt zu Haldensleben bei Magdeburg gestorben. — *Theresia Schreier* aus Anseith meldet uns, daß ihr Mann, ein geborener Oberhoheneiber, in Stangaß bei Berchtesgaden gestorben ist. — Im Krankenhaus in Ottobrunn ist am 29. 3. 49 *Philomena Podzin*, geb. 1874 in Mastig, verschieden. — In Reichenbach im Vogtland starb *Marie Lorenz* am 8. 7. 49 aus Oberpraunsnitz 208.

Marie Schreier in Biberbach 7, Kr. Gunzenhausen, sucht *Marie Nagel*, Oberlehrerswitwe, aus Josefs Höhe 1. — Wer kann Auskunft geben über den vermißten *Ernst Erben*, geboren 1918 in Vordermastig, Feldp.-Nr. 22 902 E, Starri-Dorogic, Mittelabschnitt, vermißt seit 26. 6. 44, an Marie Erben, Oberknöringen 79, Kr. Günzburg?

1925 geborener Oberprausnitzer, jetzt wohnhaft in der Gegend von Heidelberg, wünscht in schriftlichen Verkehr mit jungen Riesengebirgerinnen zu treten. Zuschriften an den Herausgeber mit dem Kennwort: „Oberprausnitz F. M.“.

Gesucht wird noch *Marie Gall* aus Mastig, deren Mann in der Umsturzeit von den Tschechen erschossen wurde. Ihr Sohn *Helmuth* befindet sich bei Rudolf Pech in Giflitz bei Bad Wildungen, Kr. Waldeck.

In der Mastiger Spinnerei sind jetzt auch Deutsche aus Tschermna und aus der Umgebung von Arnau beschäftigt. Man wollte diese Arbeiter ins Innere des Landes übersiedeln, mußte sie jedoch wegen Mangel an Arbeitskräften zurückbehalten. Sie sind am Sandhübel bei Kleinborowitz angesiedelt worden.

Der tschechische Pfarrer von Oberprausnitz warb eifrig für den Kirchenbesuch. Deshalb wurde er seines Dienstes enthoben und soll als Fabrikarbeiter in Mastig beschäftigt sein.

Auch in Oberprausnitz wurden viele Holzhäuser abgetragen. Es stehen nur noch die blanken Mauern. Ein trauriges Bild der Verwüstung.

Der frühere Bürgermeister von Anseith, *Johann Sturm*, ist im Frühjahr 1949 im Alter von 83 Jahren gestorben.

Die Tschechen von Oberprausnitz heiligen den Sonntag und ziehen mit Sägen und Äxten in die Wälder, die schon arg verwüstet ausschen.

Im Sommer 1947 brannte in Anseith das einst so vielgeliebte, *Johann Endt* gehörende Schierhäuschen nieder. Als Brandstifter wurde damals der noch in Anseith anwesende deutsche Oberlehrer verdächtigt. Später wurde der neue Besitzer *Horatschek* von den Tschechen der Brandlegung verdächtigt, um sich eines ihm unbequemen Steuerobjektes zu entledigen. Ebenso wurde in Josefshöhe das Haus der Witwe *Dittrich* durch Brandlegung ein Raub der Flammen. Das einst dem *Josef Schröfel* gehörende Gast- und Kaufhaus in Vordermastig wurde beim Einzug der Russen völlig ausgeraubt. Schröfel erhängte sich, seine Frau nahm Gift.

Das Gasthaus zur „Waldesruh“ war ein beliebter Ausflugsort, heute führt es den Namen „kulturni dum“.

Mittellangenu. Ihre goldene Hochzeit feierte am 14. 8. 49 in der Marienkirche zu Frauenreut *Anton Kraus*, Krankenkassenverwalter, mit seiner Ehegattin. Am gleichen Tage vermählte sich der Sohn *Hans*, ehem. Direktor der Bezirkskrankenkasse in Böhmisch-Leipa, mit *Maria-Theresia Rönelt*. Anlässlich dieses Doppelfestes gingen dem Brautpaar sowie dem Jubelpaar zahlreiche herzliche Glückwünsche zu.

Josef Burkert, Maurer aus Mittellangenu 130, sucht seinen Sohn *Karl*, geboren 1919. Er war bei der Schwereartillerie- und soll im Jahre 1946 durch Radio aus der russischen Zone seine Eltern gesucht haben. Er dürfte in der russischen Zone wohnen. Wohnort der Eltern in Rohrbach, Leimerstraße 5, Kr. Heidelberg (Baden). — Ferner wird gesucht *Josef Klemm* aus Mittellangenu von Walter Horak, Fridingen bei Tuttlingen, Behelfsheim I, — Gesucht wird der Obergefreite *Rudolf Ullrich* aus Nr. 81, Sohn des verstorbenen Landwirts Vinzenz Ullrich, von Beruf Dentist, Feldp.-Nr. 25 465 D, seit Januar 1945 in Ostpreußen vermißt, von Mutter *Marie Ullrich*, Wilmshausen 49, Kr. Kassel, Hessen (16).

Aus polnischer Kriegsgefangenschaft ist heimgekehrt *Robert Bittner*, Landwirt, im März 1949 aus Nr. 93.

Niederhof. Welcher Heimkehrer weiß Bescheid über *Josef Ettel*, Kleinlandwirt von der Kalkkoppe, zuletzt in Rußland, Feldp.-Nr. 29 774 B? Nachricht erbeten an Schwester *Adele Ettel*, Schachtebich-Heiligenstadt. — Wer kann Auskunft geben über *Josef Bradler*, Zwillingbruder des Adalbert Bradler, der sich beim Zusammenbruch infolge Verwundung in einem Lazarett in der CSR. befand und seitdem vermißt wird?

Im 81. Lebensjahre ist *Friedrich Möhwald*, ehemaliger Mangelmeister in Remshart, Kreis Günzburg, verschieden.

Bei bester Gesundheit feierte *Anna Kraus* ihren 80. Geburtstag in Niedersachswrffen.

Niederlangenau. Heimatliches Gewerbe wird in Wiesbaden 5 seit 1947 von der weit und breit bekannten Färberei *Lorenz* in einer eigenen Färberei fortgesetzt. Die Firma beschäftigt eine Anzahl Heimatverwiesene. — *Franz Gall*, Schneidermeister, hat jetzt in Billenhausen bei Krumbach (Schw.) eine Maßschneiderei errichtet. — *Wilhelm Preißler*, Schuhmachermeister, übt sein Gewerbe in Meckesheim bei Heidelberg aus. — *Dr. Gustav Fuhrmann* hat sich als praktischer Arzt in Karlsruhe niedergelassen.

Verehelicht hat sich *Liesl Barth*, Tochter des Wenzel Barth, mit *Franz Zinecker* aus Oberlangenau am 9. 7. 49 in Bensheim. Die feierliche Trauung vollzog Stadtdechant Johann Borth. — Ferner vermählte sich *Ernst Goder*, Bäckermeister, mit *Lina Herrmann*, Heimatvertriebene aus Ostpreußen, in Nußloch bei Heidelberg.

Aus russischer Kriegsgefangenschaft ist Lehrer *Erich Weikert* nach Palsweis über Dachau heimgekehrt zu Mutter und Bruder.

Johanna Fuhrmann, Mutter von Dr. Fuhrmann, ist im April 1949 in der Ostzone gestorben; ferner die vierzehnjährige *Herta Kohl*, eine Tochter von Wally Kohl, geborene Fuhrmann. — In Raguhn, Kreis Dessau, starb *Anna Zirm*, geb. Buchberger, aus Nr. 226.

Niederöls. Bereits im Jahre 1945 starb vierzehn Tage nach der Ankunft in Helsa Landwirt *Josef Baudisch* aus Nr. 51. Nachweisbar bearbeiteten die Ahnen der Familie Baudisch seit über 300 Jahren in unermüdlichem Schaffen einen der größten und schönsten Bauernhöfe im Dorfe. Einer Sage nach wurde die erste Wasserpumpe in diesem Hof gebaut. In einem der Brunnensteine sind noch die Buchstaben der Urgroßeltern Johann und G. Baudisch 1700 eingemeißelt. Daher stammt auch der Name Plumpenbaudisch. Dieser Name war ein Begriff für weit und breit. Der ehemalige Erbhofbauer ist jetzt in Helsa als Landarbeiter beschäftigt.

Fanni Lorenz, geb. Baudisch (Plumpenbaudisch) hat sich im Vorjahr mit *Friedrich Heib* (Saarländer) in Kassel vermählt.

Gesucht werden *Alois Richter*, geb. 1891, *Ernst Richter*, geb. 1892, in Neuschloß 22; *Anna Fischer*, geb. Richter, zuletzt in Arnau, Bahnhofstraße; *Berta Burkert*, geb. Richter, geboren 1898, zuletzt in Oberaltstadt bei Trautenau; *Gerlinde Richter*, geb. 1918, verehelicht mit Alfred Haase, Lehrer in Neuschloß. Sämtliche Geschwister werden gesucht von Marie Kotzab, geb. Richter, in Regelweiler 48, Post Stödtlen, Kr. Aalen, Württemberg (14 a).

In Gruessen, Kr. Pfarrkirchen, ist am 18. 4. 49 *Rosalie Pittasch*, die Mutter der Hermine Gall, gestorben.

Oberhohenelbe. Trauriges und Freudiges kann ich euch heute von unseren Landsleuten aus der weiten Fremde berichten. Groß ist die Zahl derer, die in die ewige Heimat heimgegangen sind.

Aus jahrelanger russischer Kriegsgefangenschaft sind heimgekehrt Kaplan *Heinrich Wagner* aus Schreibendorf, *Theo Bittner*, Sohn vom Bittner-Bäcker.

Groß war die Freude, daß einer unserer Heimatbrüde bis in ihr Gefangenenerlager kam. Es waren noch dort *Horst Wätzke* aus Hohenelbe, *Franz Puentschuh* aus Niederhof, *Heinrich Maier* aus Karlseck und *Alfred Lehmert* aus Rochlitz. Alle diese lassen alle Bekannten grüßen; möglich, daß der eine oder andere schon heimgekehrt ist. Theo Bittner traf 1945 *Emil Bradler* und *Otto Gottstein*, Tischler. Krankheitshalber sollten sie in die Heimat entlassen werden. Bisher ist aber keiner zurückgekehrt.

Groß war die Freude bei den Eheleuten *Josef Hackel* vom Steinweg 188, als am 26. 6. ihr Sohn *Rudolf* nach jahrelanger Gefangenschaft gesund und munter heimkehrte.

Es vermählten sich: *Aloisia Joda*, Fleischermeisterswitwe, am 28. 5. 49 mit *Josef Buchner*, Landwirt in Westerholzhausen; am 12. 5. 49 *Oswald Gottstein*, Sohn des *Otto Gottstein*, Tischlermeister in Oberhohenelbe 108, mit *Brigitta Bank* in Magdeburg; *Martha Beranek*, Tochter des Milhhändlers *Gustav Beranek*, am Pfingstamstag in Obergünzburg mit *Anton Hartmannberger*; ferner *Malwine Ettel*, Tochter der Eheleute *Ettel*, Kutscher, mit einem Nordhäuser; zu Pfingsten *Bruno Beranek*, Sohn des *Vinzenz Beranek* in Niedersachsen; *Bruno Bradler* aus der Rotterkaserne mit einer Einheimischen aus Niedersachsen; in Bad Reidenhall im Oktober 1947 die Tochter von Frau *Hermine Bönsch* aus Nr. 312 mit *Labensommer*; in Markt Oberdorf am 10. 12. 48 *Irma Richter* aus Niederlangenau mit *Wilhelm Minatschek*, Mietautobesitzer.

Die silberne Hochzeit feiert am 23. 10. 49 *Josef Gottstein*, Steinweg 139, mit seiner Gattin. Ihre Tochter *Marie* hat sich am 24. Geburtstag mit *Otto Krüger*, Bauer in Gladau, verlobt.

Ihre goldene Hochzeit feierten am 14. 8. 49 *Franz Fischer* auf seine Gattin *Franziska* vom Goldhügel Nr. 120. Das Jubelpaar wohnt in der Gegend von Luckenwalde.

Antonia Mabria feierte am 19. 4. 49 ihren 70. Geburtstag in Halberstadt; Oberlehrer *Heinrich Zirm* am 14. 7. seinen 66. Geburtstag in Bischofswerda (Sa.). Der Sanitäter und Betriebsmaurer *Fridolin Möhwald* feierte seinen 60. Geburtstag in Hardisleben. *Josefa Hollmann*, Schwiegermutter des *Emil Bock*, Friedrichstal, Oberhohenelbe, feiert am 20. 10. ihren 85. Geburtstag.

Welche Heimkehrer

können Auskunft geben über *Franz Erben*, Vermessungsinspektor beim Katastralamt in Hohenelbe? Er war zuletzt Segelfluglehrer und Hauptfeldwebel der Luftwaffe und wurde zuletzt im Mai 1945 in der Umgebung von Postelberg—Falkenau a. d. Eger gesehen. Nachrichten an Frau *Grete Erben*, geb. *Renner*, jetzt *Tabarz* (Thüringen), Hotel Post. — Welche Frontkämpfer zwischen Brieg und Ohlau im Januar 1945 wissen Bescheid über *Johann Renner*, geb. 1911, und über meinen Bruder *Karl Tauchen*, geb. 1916? Zuschriften an *Ida Renner*, Immelborn, Salzunger Straße 14. — Wer kann Auskunft geben über *Josef Renner*, geb. 1915, Stiefsohn des *Vinzenz Enthaler*, Bäckermeister, jetzt in Schadeleben 16 (19 b)? Ferner über *Franz Preißler*, Drucker in der „Roha“, geb. 1908, aus Nr. 132. Letzte Nachricht kam am 10. August 1944 aus Rumänien von der Einheit Feldp.-Nr. 24 296 E. Nachricht erbeten an die Gattin *Frieda Preißler*, Wolkramshausen, Triftweg 10, Kr. Nordhausen/Thüringen (15 a). — Friseur *Julius Schmeidel* ist seit August 1944 südöstlich Jassy in Rumänien vermißt. Wer irgendeine Auskunft geben kann, melde dies an *Marie Schmeidel*, Niedersachsen, Teichgasse 22 (15 a). — Ferner ist noch vermißt *Otto Gottstein*, Tischlermeister aus Nr. 108, geb. 1899, Feldp.-Nr. 22 018; er war zuletzt im März 1945 in Insterburg. Nachricht erbittet *Anna Gottstein*, Groß-Ottersleben bei Magdeburg, Hermann-Löns-Straße 43. — *Franz Weiß*, jetzt in Pfuld, sucht *Emil* und *Luisa Zincker* aus der Hölle. — *Marie Meißner*, Gommern bei Magdeburg, Bahnhofstraße 2, sucht *Hildegard Trömer* vom Steinweg. — Vermißt werden ferner noch *Rudi Kohl*, neben *Milchberanek*, letzte Nachricht von *Veliki Luki*, und *Emil Bradler*, wohnhaft neben *Kraus Ignaz*.

Im Tode vereint

Am 23. 7. ging *Josef Gottstein* (Socherschusters Seff), Landwirt in Tieselhausen, wo er in Stift Neuberg bei Heidelberg mit seiner Frau untergebracht war, im Wald spazieren. Er stürzte über eine Böschung und erlitt Schädelbruch. Seine Frau war schon längere Zeit krank und starb den anderen Tag. Am 28. 7. wurden beide in einem Grab bestattet. — Im Altersheim zu Genthin starb im Frühjahr 1948 *Marie Feist*, Handarbeitslehrerin, die noch vielen ihrer Schülerinnen in lieber Erinnerung ist. — *Heinrich Erben*, Drechsler aus Nr. 244, ist bereits 1946 im 91. Lebensjahre in Salza und sein Schwiegersohn *Emil Kohl*, Schlosser und Musikant, an den Folgen eines Schlaganfalls am 31. 7. in Wolkramshausen gestorben. — Weiter sind gestorben am 19. Mai *Marie Goder*, Weberin aus der Hölle,

im 65. Lebensjahre im Fränkischen Crumbach. *Marie Bock*, Zimmermannsgattin aus der Lände, in Niedersachswerfen bei Nordhausen. *Vinzenz Gottstein* aus Nr. 257 an Speiseröhrenkrebs am 9. 1. 49 in Raguhn. Er war der Vater von Frau Erna Simon in Buching bei Füssen. Am 7. 4. 49 Schuhmachermeister *Anton Menzel* in Beuren (Eichsfeld). *Wenzel Kluge*, Versicherungsvertreter, früher beim Richter Fleischer, am 16. 7. 47 in Adorf (Waldeck). *Vinzenz Kober*, Schneidermeister vom Passig, an den Folgen eines Herzschlages am 29. 6. in Petersthal bei Heidelberg. *Franz Erben*, Speditionsarbeiter und Kleinlandwirt vom Passig, Stiefvater des vermißten Benediktinerpriesters *Ambrosius*, nach längerer Krankheit am 19. 8. im 58. Lebensjahre in Hegge. Am Friedhof in Waltenhofen bei Kempten hielt außer dem Ortspfarrer sein Heimatfreund Josef Renner ihm einen ehrenden Nachruf.

Nachrichten zufolge befinden sich noch in der alten Heimat *Karl Lang-Stuedler*, *Brückner*, Schneidermeister, und *Lukesch*, Zuckerbäcker. Alle übrigen Familien würden ins Innere des Landes übersiedelt.

Ochsengraben. Im 69. Lebensjahre ist am 14. 4. *Emilie Pittermann* aus Nr. 24 in Hemleben a. d. Unstrut und am 22. 5. 49 *Adelheid Kraus* aus Nr. 11 im 51. Lebensjahre gestorben.

Oberlangenuau. Vermählt haben sich *Herbert Mabrlé* und Frau *Gretl*, geb. *Goder*, in Gotha, Eschleber Straße 2. Ferner *Marie Hamatschek* aus Nr. 72 mit *Rudolf Bock* in Werneck (13 a).

Gesucht wird *Marie Pauer*, geb. Seidel, mit vier Kindern von der Kalkkoppe Nr. 142 von der Schwiegermutter Anna Pauer in Wilburgstetten 113, Kr. Dinkelsbühl (Oberfr.). Beim Baden in der Iller in Kempten ertrank im Juli l. J. *Josef Erben*, Wagner, Sohn des Schuhmachers Wenzel Erben, im Alter von 33 Jahren. Er wurde in Lenzfried beerdigt, und Renner, Kempten, hielt ihm im Namen der heimatstreuen Riesengebieler einen ehrenden Nachruf.

Pelsdorf. Johann Müller hat sich mit *Liesel Fobler* aus Mährisch-Lotschnau bereits vor zwei Jahren vermählt. Sie wohnen jetzt in Breitenborn, Hauptstraße 111, Hessen. — Alle Pelsdorfer grüßt von der Wasserkant aus Wilster (Holstein) *Eckhard Kraus*, Sohn des Walter Kraus.

Pommerndorf. Aus russischer Kriegsgefangenschaft ist am 9. 3. 49 *Robert Bradler* aus Lahrbauden heimgekehrt. — Oberlehrer *Kober* befindet sich noch in tschechischer Gefangenschaft und arbeitet in Troppau am Straßenbau. — *Franz Buchberger* aus Pommerndorf 77 ist aus amerikanischer Gefangenschaft zu seinem Bruder nach Inzell in Oberbayern glücklich heimgekehrt. — Wie uns mitgeteilt wird, wohnt *Thomas Zimmermann* wieder in seinem Haus neben der Schule in Pommerndorf nach Rückkehr aus dem Inneren des Landes.

Wer kann Auskunft geben über den Obergefreiten *Otto Richter*, Bordfunker L 39 338, Hamburg? Letzte Nachricht vom 3. 4. 45 aus dem Bann Hannover. — Ernst Goder aus Sechsterten Nr. 4, zur Zeit in Fränk. Krumbach (Hessen), Darmstädter Straße 21, sucht *Marie Kronenfeld* mit Tochter aus Hengersdorf.

In Oberwellenborn ist am 5. 7. 49 *Heinrich Bradler*, Bruder des Rudolf Bradler, gestorben.

Proschwitz. *Helene Ruhs*, Tochter des Landwirts Stephan Ruhs, hat sich am 23. 5. 49 in Mariabuch mit *Alois Vogl* aus Kössingen vermählt.

Unser lieber Oberlehrer *Alfred Paizak* ist im 72. Lebensjahre am 18. 5. 49 in Mühlanger bei Wittenberg und *Gertrud Patzelt* aus Nr. 104, ehem. Landratsangestellte in Hohenebel, im Februar 1949 im Alter von 27 Jahren gestorben.

Gesucht wird *Johann Mabla*, Mühlenbesitzer aus Proschwitz, von Wenzel Hofmann, Oberndorf 57 bei Herborn, Dillkreis (Hessen).

Rochlitz a. d. Iser. Tragischer Tod des ehem. Bürgermeisters *Rudolf Schmidt*. In Betzigau bei Kempten fand er mit seiner Familie eine Gastheimat. Seit einigen Wochen hatte er eine Aushilfsbeschäftigung bei der Reichsbahn. Am 13. 6. 49 war er unterwegs zum Signalmast, um die Signallampen für die kommende Nacht in Ordnung zu bringen. Er wich dem Güterzug aus, der von München kam, und ging auf das andere Geleise. Durch das Geräusch des Güterzuges hatte er überhört, daß auf diesem Geleise der D-Zug aus Lindau einfuhr. Er sprang noch zur Seite, aber die Maschine hat ihm einen Stoß gegeben, wodurch auf der Stelle der Tod durch Wirbelsäulenbruch eingetreten war. Alle, die ihn gekannt haben, als ehem. Gewerkschaftsangestellten und als Bürgermeister, werden ihm ein liebes und bleibendes Andenken bewahren. — In Moschendorf starb im Vorjahr im Februar an einer Lungenentzündung im 78. Lebensjahre der Großindustrielle *Franz Haney*. Er hat den Aufstieg seiner Firma, aber auch die Vertreibung aus der Heimat miterleben müssen. — In Vollmarshausen bei Kassel ist am 31. 3. 49 *Josef Feiks*, Kaufmann, und im April 1949 im Krankenhaus zu Ahlbeck auf der Insel Usedom im 80. Lebensjahr *Antonie Palme*, Fleischerswitwe, und bereits im März 1947 *Emil Burkert*, Drechslermeister, in Stadtengfeld in Thüringen gestorben. Der Sohn *Erwin* wohnt in Erben-dorf im Kreis Weiden. — Ferner starb noch *August Böhm*, Dachdeckermeister, am 25. 4. 1949 in Belmsdorf bei Bischofswerda im 79. Lebensjahre.

Unter der Firma *Franz Haney & Co.* führen *Franz Haney jun.* und *Martha Haney* ihre Textilwarenerzeugung in Neu-Döhlau 83, P. Hof (Saale), als ehemalige Großindustrielle zur Zeit noch in bescheidenem Umfang fort.

Schwarzental. Welcher Heimkehrer aus tschechischer Gefangenschaft kann Auskunft geben über *Hugo Maywald*, Sattler aus Nr. 74? Er wurde am 19. 6. in Forstbad verhaftet. — Welcher Rußlandheimkehrer weiß Bescheid über meinen Sohn *Hugo*, geboren 1923, vermißt seit 19. 11. 42 in Rußland? Nachrichten erbittet *Berta Maywald*, Scheu-ditz, Kr. Merseburg, Goethestraße 37. — Wer weiß, wo *Josef Kühnel*, Fleischermeister, derzeit seinen Wohnsitz hat? Nachrichten an die Tochter seiner Schwester, *Julie Kirpal*, Apelern. — Gesucht wird *Friedrich Fink* (Gasthaus Fink), Feldp.-Nr. 33 332; seine letzte Nachricht war im Frühjahr 1945 aus Jugoslawien. Auskunft und Nachricht erbeten an *Rudolf Knotek*, Ustrich (Rheingau).

Unser alter Pfarrmesner *Franz Kleiner* wurde erst im September 1948 mit seinem Sohn *Josef* aus der lieben Heimat vertrieben und starb im März 1949 im 86. Lebensjahre in Kloster Lechfeld bei Augsburg. — In Bad Wildungen im Krankenhaus starb am 11. 6. 49 *Josef Wendt* im 74. Lebensjahre. — Ferner starb im Krankenhaus zu Frankenberg *Anna Bock* am 20. 5. 49 im 71. Lebensjahre.

Marie Meißner, Gommern bei Magdeburg, Bahnhofstraße 2, wünscht mit Heimatleuten in Korrespondenz zu treten.

Spindelmühle. Weit über die Grenzen des Riesengebirges war *Salomon Möbwald*, Friseur und Hausbesitzer, bekannt. Nach langer schwerer Krankheit ist er am 23. 5. 49 im 62. Lebensjahre in Langen-Dembach bei Pöbneck in Thüringen gestorben. Weitere Sterbefälle wurden uns mitgeteilt. Bereits am 10. 1. 47 starb in Teltow bei Berlin *Gottfried Willner*, der Schwiegersohn der Familie Buchberger aus St. Peter. Ferner *Karolina Kraus* aus Nr. 22 heuert in Bertholdshofen bei Kaufbeuren.

Aus russischer Kriegsgefangenschaft ist heimgekehrt „*Max*“ *Vinzenz Hollmann*, ehemaliger Kellner im Hotel Spindelmühle, am 17. 5. 49. — Seinem Bruder *Josef* und Gattin *Emma* wurde ein Stammhalter geboren.

Ferdinand Gublitz, Installateur, hat einen Apparat erfunden, womit durch eine einfache Art und Weise das Reinigungsverfahren der Bierleitungen durchzuführen ist. Seitens

der Innung wie auch des Bürgermeisteramtes Niederweimar wurden ihm wertvolle Gutachten zuteil. Wir freuen uns über den Erfolg unseres Landsmannes.

Tschermna. Unser Landsmann *Ludwig Purmann* erhielt die Nachricht, daß in unserem Heimatsdörfchen bereits neun Häuser von den Tschechen abgerissen wurden. Es betrifft dies die Häuser Nr. 17, 18, 23, 48, 62, 98, 120, und von zwei Häusern fehlt uns die Hausnummer.

Von Familie Albert Gall, Zaacko 12, Kr. Luckau (Niederlausitz), werden gesucht: *Wenzel Mosig* aus Tschermna 22, *Adolf Schober* aus Tschermna 45, *Lotte Schneider* aus Lauterwasser, *Herbert Kraus* aus Oberlangenu.

Widach. In Koserow auf der Insel Usedom starb am 4. 7. 49 *Marie Dreßler*, Witwe, nach unserem langjährigen Kirchendiener *Johann Dreßler*, die allen Widachern und vielen anderen noch in lieber Erinnerung sind.

Witkowitz. *Johanna Glaser* aus Schüsselbauden feierte am 2. 9. 49 bei guter Gesundheit ihren 84. Geburtstag. Ihr Ehegatte *Wenzel* starb bereits am 2. 11. 46 im 90. Lebensjahre im Altersheim in Markt Oberdorf.

Welcher Heimkehrer kann Auskunft geben über *Siegfried Zinecker*, Sohn des Johann Zinecker aus Schüsselbauden 142, geb. 1925 (Feldp.-Nr. 56 972 B), der seit August 1944 im Südabschnitt der Ostfront vermißt wird? Nachrichten an Vater Johann Zinecker, Großdrebritz 26 bei Bischofswerda (10).

Kriegsgefangenschaftsnachrichten

Die Angehörigen der in russischer Kriegsgefangenschaft gestorbenen *Franz Hollmann* aus Spindelmühle, *Großmann* aus Freiheit, *Friedrich Wille*, geb. 1903 aus Niederlangenu, werden in der Suchzeitung Nr. 16 vom 16. 8. 49, die in der russischen Zone erscheint, gesucht. In derselben Zeitung wird mitgeteilt, daß bei der Verwaltung dieser Zeitung Kriegsgefangenenpost für *Emma Gnittka*, Oberlangenu 137 bei Hohenelbe, lag.

Herbert Kober, der im Mai 1945 in Hohenelbe interniert, von den Tschechen den Polen ausgeliefert und in das oberschlesische Kohlenrevier kam, teilte mit, daß bis zu seiner Entlassung im August 1947 dort 200 Mann an den katastrophalen Lebensverhältnissen gestorben sind, darunter vier Kameraden aus unserer engeren Heimat: *Ernst Kreuzer*, Harta; *Hermann Renner*, Vorderronnenbauden; *Heinrich Kraus* aus Krausebauden, 35 bis 40 Jahre alt; *Oswald Pech* von Ober- und Niederprausnitz, 35 bis 40 Jahre alt; von letzteren zwei Todesfällen konnten die Angehörigen noch nicht verständigt werden. Wem die Anschriften bekannt sind, melde dies.

Der Kriegsgefangene *Josef End*, U. d. S. S. R., Lager 7471/5, sucht seine Angehörigen: *Josef End*, Bauer in Niederöls 37, P. Neustadt bei Arnau (Elbe), Kr. Hohenelbe; *Hubert Schwarz*, Bauer, Niederwölsdorf 3, Kr. Trautenu; *Franz Rzebak*, Bauer, Oberwölsdorf, Kr. Trautenu; *Hans Erben*, Bauer, Lauterwasser 37, Kr. Hohenelbe.

Welcher Stalingradkämpfer kann Auskunft geben über *Rudi Zinnecker*, Zahlmeister bei einer motorisierten Einheit, Feldp.-Nr. 11 806 B, aus Hohenelbe. Nachrichten an Vater Anton Zinnecker, Markt Oberdorf, Alleäu, Salzstraße 23.

Wer weiß Bescheid über Gefreiten *Paul Reeh* aus Schatzlar 178, Breslauer Hof, geb. 1900, Feldp.-Nr. 46 053 D? Vermißt seit 25. 3. 44 bei Kamenez-Podolsk (Rußland). Nachrichten an Mutter Pauline Reeh, Luckenwalde bei Berlin, Frankenstraße 4 (2).

Mitteilungen an die ehemaligen christlichen Gewerkschaftler

In Gunting im Kreis Straubing in Bayern starb am 2. 8. 49 plötzlich an Herzlähmung *Johann Peschke*, langjähriger Vorsitzender der Ortsgruppe in Jungbuch bei Trautenu, ein hervorragender Mensch und ein überzeugter Gewerkschaftler.

Wie wir erst jetzt erfahren, verunglückte am 1. 6. 47 beim Astabsägen im Wald unser langjähriger Vorsitzender der Ortsgruppe Braunau, Kollege *Robert Pabel*, tödlich. Alle von der alten Garde gedenken der Heimgegangenen in ihren Gebeten.

Eine neue Zeitung für die Heimatvertriebenen - „Volksbote“

erscheint ab August zweimal in München 15, Schubertstraße 2. Wir haben in Westdeutschland schon einen Überfluß an Flüchtlingszeitungen. Der „Volksbote“ will aber, wenn er ein gutes Verständnis bei den Vertriebenen findet, eines ihrer führenden Blätter werden. P. August Reimann aus Deutsch-Wernersdorf, Ordensprovinzial in Karlsbad, P. Paulus Sladek, der bekannte Augustiner, der in Hohenelbe öfters gepredigt hat, jetzt in München, Dr. Emil Franzel, Bundesabgeordneter Hans Schütz und viele andere Bekannte sind Mitarbeiter des „Volksboten“. Bestellungen durch die Post oder direkt in München. Der „Volksbote“ ist achtschilling und kostet 20 Pfennig, bei Postbestellung im Monat 46 Pfennig. Die Bestellung kann aufs beste empfohlen werden.

Stadtdechant Johann Borth

besuchte am 7. September die Riesengebirgler in Kempten, am 10. September in Bad Reichenhall, am 11. September in Berchtesgaden. Aus dem Landkreis Dachau, den er auch noch gerne besucht hätte, hat uns niemand einen geeigneten Vorschlag für einen Treffort gemacht. Ein Bericht folgt in nächster Nummer.

An alle unsere Leser

Unser Riesengebirgsheimatdienst erscheint viermal im Jahre. Heute erhaltet Ihr ihn zum dritten Male. Er ist diesmal recht umfangreich geworden. Zum ersten Male bringen wir Ortsnachrichten ortsweise. Wir glauben, dadurch die Heimatverbundenheit mehr zu heben. Trotzdem werden uns viele schreiben, aus ihrer Heimatgemeinde finden sie kein Wort; oder andere werden mir schreiben, Arnau wurde zu wenig berücksichtigt. Wir können keine Berichte bringen, von wo wir keine bekommen. Es liegt einzig an Euch, welche Nachricht der Heimatbrief bringen kann. Daher die Bitte an Euch alle um Euer Mitarbeit.

Es genügt eine Postkarte an uns, um uns Verhelichungen, Geburtstage, Jubiläen, Sterbefälle und sonstiges Aktuelles aus der Gast- und alten Heimat mitzuteilen.

Ein liebes Dankeswort allen, die uns Anschriften und Berichte sandten sowie Heimatfotos zur Verfügung stellten.

Nicht all den tausend Briefschreibern seit Pfingsten konnten wir persönlich antworten; auch Euch sei für Euer Anerkennung unserer Arbeit herzlich gedankt.

Der letzte Heimatbrief hatte eine Auflage von 6000; davon gingen 3000 Stück in die Ostzone gratis und franko.

Wenn ich letztere gebeten habe, einen Betrag an eine bestimmte Person zu senden, so wollte ich die Opferwilligkeit für unsere Heimatsache feststellen. Bekanntlich bekommen wir keinen Pfennig aus der Ostzone. Die Gesteungskosten müssen von den Beiträgen im Westen gedeckt werden. Durch mangelhaftes Verständnis vieler im Westen ist die Zusendung der Heimatbriefe in die Ostzone für das kommende Jahr gefährdet.

Ende Mai versandten wir den Pfingstheimatbrief. Ende Juni hatte ein Drittel der Leser den Betrag beglichen. Wir konnten damit die Gesteungskosten begleichen. Anfang Juli versandten wir eine Erinnerung; der Erfolg war, daß bis Ende August das zweite Drittel einlief. Wir verstehen die wirtschaftliche Not, von der ein Großteil unserer Landsleute betroffen ist. Unser Heimatbrief nebst Karten stellt sich auf eine monatliche Ausgabe von 50 Pfennig. Gegenüber anderen Heimatbriefen und unserer Lieferung in die Ostzone ist der Betrag nicht hoch.

Ende August müßten wir ein weiteres Maheschreiben aussenden, weil noch ein Drittel der Leser mit Beitrag ausständig ist. Wir haben mehrmals geschrieben, wer kein Interesse für den Heimatbrief hat, möge ihn sofort zurücksenden. Davon haben wenige Gebrauch gemacht. Erst nach unserer ersten Mahnung im Juli kamen dann einige hundert Briefe vom Dezember und Februar stark bedrückt und beschädigt zurück, wo man merkte, daß diese Briefe schon durch viele Hände gegangen waren. Es gab sogar Gescheite, die uns die Mahnung vom Juli zurücksandten mit dem Vermerk: „Wir haben bei Ihnen nichts bestellt, wir brauchen daher nichts bezahlen.“ Den Heimatbrief aber haben sie behalten. Nicht nur auf die Einheimischen schimpfen, auch unter unseren Leuten gibt es oft sonderbare Menschen.

Große Sorge hat uns das Hoheneiber Heimatbüchlein bereitet. Wir schrieben schon einmal, daß wir der Druckerei bei der Auftragserteilung die erste Rate, bei Drucklegung die zweite, bei der Fertigstellung die dritte Rate der Gesteungskosten bezahlen müssen. Herzlichen Dank Euch allen, die den Betrag im Vorhinein einzahlten. Damit konnten wir die erste Rate begleichen. Die Julimahnung brachte uns den Betrag für die zweite Rate.

Die dritte Rate ist bei der Auslieferung fällig. Wir hoffen, daß allen das erste Heimatbüchlein, das seit unserer Vertreibung erscheint, viel Freude bereiten wird. Es soll Euch ein kleines Stückchen Heimat ersetzen: alte Heimerinnerungen wachrufen, Heimatgeschichte unserer heranwachsenden Jugend vermitteln. Wir wissen auch, daß das Büchlein noch hätte schöner sein können. Vorläufig freuen wir uns, daß der erste Schritt vollendet ist. Wir bitten Euch herzlich um baldige Überweisung des Betrages für den Heimatbrief sowie für das Büchlein, wer es bisher noch nicht bezahlt hat.

Wir teilen Euch dies mit, damit Ihr wißt, weshalb die Verzögerungen bei der Herstellung zurückzuführen sind.

Bei Einsendung der Geldbeträge bitte den Absender nicht zu vergessen und immer die Anschrift angeben, an welche Adresse der Heimatbrief gerichtet war.

Rücksendungen müssen sofort erfolgen durch den Briefträger. Wir nehmen keine Rücksendungen künftighin mehr an, die acht Tage nach dem Versand ankommen, wo klar zu ersehen ist, daß selbe schon ausgelesen wurden.

Bei Suchanzeigen, Vermählungen, Todesfällen bitten wir um genaue Daten. Früheren Wohnort, Hausnummer der alten Heimat mit angeben!

Bei Anfragen wegen Anschriften immer das Rückporto beilegen, dann den alten Heimatort, Beruf und Hausnummer mit angeben!

Anfragen ohne Rückporto können künftighin nicht mehr behandelt werden. Ausnahmen gelten nur für die Ostzone.

Der Versand der bestellten 36 Heimatkarten kann erst nach einer Netzaufgabe Ende September durchgeführt werden.

Anfang Oktober erscheint der Volkskalender 1950 für Sudetendeutsche. Euere geliebte Heimat in Wort und Bild mit geschichtlichen Beiträgen aus dem Riesengebirge. Der Kalender kostet DM 2.—. Bei Bestellung von 10 Stück DM 1.80, bei 20 Stück DM 1.60. Bei mindestens 5 Stück Bestellung bis 30. September weitere 10 Prozent Ermäßigung. In jeder Gemeinde möge jemand die Bestellungen sammeln und bis spätestens 30. September an unseren Heimatdienst einsenden. Hochglanz-Heimatbilder benötigen wir noch von den Gemeinden Forst, Lauterwasser, Mohren, Polkendorf, Proschwitz, Pelsdorf, Mönchsdorf, Großborowitz, Oberprausnitz, Niederprausnitz, Tschermna und Widach.

Es war beabsichtigt, diesem Heimatbrief 12 Stück Postkarten beizulegen. Da die Sendung für uns nicht mehr als 250 g betragen darf, weil wir sonst 40 Pfennig Porto aufkleben müßten, legen wir dem Dezemberbrief die fehlenden Karten bei. Anschriftenänderungen bitte gleich bekanntzugeben.

Es dankt und grüßt Euch bestens

Der Herausgeber